



# JAHRESBERICHT 2012

Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie FSKB





|  |           |
|--|-----------|
| <b>Editorial</b>   | <b>5</b>  |
| <b>Vorstandsmitglieder und Geschäftsstelle</b>   | <b>6</b>  |
| <b>Mitglieder von Kommissionen</b>   | <b>7</b>  |
| <b>Tätigkeitsbericht 2012</b>  | <b>8</b>  |
| Kommunikation  | 8         |
| Zertifizierte Abbaustellen durch die Stiftung Natur und Wirtschaft                               | 9         |
| Recht und Politik  | 10        |
| 1. Revision des Raumplanungsgesetzes / Landschaftsinitiative / Mehrwertabschöpfung               | 10        |
| 2. Revision Technische Verordnung über Abfälle (TVA)   | 12        |
| 3. Teilrevision des Gewässerschutzgesetzes   | 12        |
| 4. Grundwasser und Kiesabbau   | 12        |
| 5. Vollzugshilfe Grundwasserschutz zonen bei Lockergesteinen                                     | 12        |
| 6. Parlamentarische Initiative Fournier  | 12        |
| 7. Revision des Bundesgesetzes und der Verordnung über Bauprodukte                               | 13        |
| Arbeitgeberpolitik   | 15        |
| 1. Gesamtarbeitsvertrag Gesteinskörnungsindustrie (GAV GKI)                                      | 15        |
| 2. Löhne 2013  | 15        |
| 3. Gesamtarbeitsvertrag flexibler Altersrücktritt (GAV FAR)                                      | 15        |
| 4. Landesmantelvertrag (LMV)   | 15        |
| Technik  | 16        |
| 1. Revision des nationalen Vorworts und Anhangs der SN EN 206-1:2000                             | 16        |
| 2. Nationaler Anhang für die SN EN 13670   | 16        |
| 3. Nachhaltiges Versorgen mit mineralischen Rohstoffen – Neues Konzept für Kies für Generationen | 16        |
| 4. Umweltproduktedeklaration (EPD)   | 16        |
| Zahlen und Fakten zu Kies und Beton  | 18        |
| Inspektorat inkl. Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz                         | 20        |
| 1. Inspektorat   | 20        |
| 2. Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz  | 21        |
| Natur und Umwelt   | 22        |
| 1. Unterstützung in der Kiesgrube  | 22        |
| 2. Lernort und Stiftung Natur und Wirtschaft   | 22        |
| 3. Unterstützung der Mitglieder bei Verhandlungen mit den Behörden und den Planungsbüros         | 22        |
| 4. Unterstützung der Mitglieder bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit                                  | 22        |
| Weiterbildung und Tagungen   | 24        |
| 1. Tagungen  | 24        |
| 2. Weiterbildungsplattform   | 24        |
| 3. Berufliche Weiterbildung  | 25        |
| Zusammenspiel mit anderen Verbänden  | 26        |
| <b>Kommissionsberichte</b>   | <b>28</b> |
| Fachkommission Technik (FKT)   | 28        |
| Fachkommission Marketing und Medien (FKMM)   | 29        |
| Fachkommission Politik (FKP)   | 30        |



## EDITORIAL



Das Jahr 2012 ist für den FSKB ein schwieriges und turbulentes Jahr gewesen. Während eines solchen Jahres ist Weitsicht für den Unternehmer von grosser Bedeutung. Die Währungsschwankungen haben sich insbesondere in den Grenzregionen bemerkbar gemacht. Die ausländischen Anbieter erhalten im Vergleich zu den inländischen Anbietern deutlich längere Spiesse. So sind sie in der Lage von einem auf den anderen Tag – trotz viel längeren Transportwegen – bis weit über die Grenze massive Preisnachlässe zu gewähren. Die finanzielle Lage unserer Unternehmen verschlechtert sich und trotzdem sind wir gezwungen, um die Existenz unserer Unternehmen und dadurch auch die Arbeitsplätze langfristig zu sichern, kontinuierlich in unsere Anlagen zu investieren.

In dieser Situation sind aber nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Behörden gefordert. Unsere Branche braucht jetzt erst Recht Abbaugelände, die sich auf Grund der geologischen Voraussetzungen für den Abbau eignen und nahe bei den Baustellen und Agglomerationen liegen. Viel zu oft bleiben die Abbaustellen im «Wettstreit» um gute Standorte gegenüber anderen Anliegen im Hintertreffen und werden an den Rand der Wirtschaftszonen und der Gesteinsablagerungen gedrängt. Das Ergebnis dieser Entwicklung: die Gesteine werden von weit her zugebracht – ein wirtschaftlicher und ökologischer Irrwitz. Es ist ein Kernanliegen unseres Verbandes, dass die nachhaltige Versorgung der Bauwirtschaft mit mineralischen Rohstoffen in der Planung endlich den Stellenwert erhält, den sie auf Grund ihrer effektiven Bedeutung verdient.

Zu unternehmerfreundlichen Rahmenbedingungen und einer ökonomisch sowie ökologisch

funktionierenden, mineralischen Rohstoffversorgung beizutragen, das sind Hauptanliegen unseres Verbandes. Auch im Berichtsjahr haben in vielen Geschäften einige Steine in eine erfolgsversprechende Richtung in Bewegung gebracht werden können. So haben z. B. in den Bereichen Raumplanung, Arbeitgeberpolitik und auch in einigen technischen Geschäften erfreuliche Ergebnisse erzielt werden können. Der vorliegende Jahresbericht erläutert Ihnen diese Bewegungen im Detail. Er gibt Ihnen einen Einblick in die operativen Geschäfte, in erreichte und (noch) nicht erreichte Ziele sowie in die Positionen unseres Verbandes.

Der Jahresbericht zeigt aber auch, dass unsere Branche nicht nur mehr unternehmerische Eigenverantwortung und weniger Regulierung fordert, sondern dass sie auch in der Lage ist, selbst unternehmerische Verantwortung nachhaltig zu übernehmen. Die Erfolgsgeschichte unseres Inspektorates sowie der Ausbau des ständig wachsenden Dienstleistungsbereichs Natur und Umwelt sind in diesem Zusammenhang schöne Beispiele. Es freut mich, dass wir unsere Abteilung Natur und Umwelt mit Dominik Bohnenblust weiter personell haben ausbauen können.

Im Berichtsjahr hat man die Vorteile und Nachteile des Zusammenschlusses des FSKB mit dem Aushub-, Rückbau- und Recyclingverband (ARV) geprüft. Der ARV hat infolgedessen diese Gespräche frühzeitig abgebrochen. Dass die Schnittmenge – der Teil der mineralischen Rückbaustoffe – nur einen kleinen Teil der ARV-Aktivitäten darstellt und dementsprechend die Gefahr besteht, dass bei einem Zusammenschluss die übrigen Bereiche, wie beispielsweise Holzrecycling und Altlastenberater,

einen zu geringen Stellenwert erhalten, sind entscheidungsprägende Gründe gewesen. Der FSKB bedauert diesen Entscheid. Nichtsdestoweniger ist und wird er auch in Zukunft kompetenter Ansprechpartner bezüglich aller mineralischer Baustoffe aus primären und sekundären Quellen sein. Er wird seine Recyclingstrategie im Sinne einer nachhaltigen Versorgung mit mineralischen Rohstoffen auch in Zukunft konsequent umsetzen.

Der FSKB feiert heuer sein 10-jähriges Jubiläum: «10 Jahre FSKB – 10 Jahre Verbandszusammenschluss». Ich freue mich, den FSKB weiter präsidieren zu dürfen und ich hoffe, an der Jubiläumsmitgliederversammlung vom 14./15. Juni 2013 in Interlaken möglichst viele «Kiesler» und «Betönler» begrüßen zu können.

Zum Schluss ist es mir ein grosses Anliegen, meinen beiden Vizepräsidenten, Marius Jungo und Ueli Widmer, für ihr grosses Engagement zu Gunsten unseres Verbandes und unserer Branche zu danken. Ein Merci geht ebenfalls an die übrigen Vorstandsmitglieder, an unseren Direktor, Martin Weder, und sein leistungsstarkes Team sowie an die Fachkommissionen und unsere Inspektoren. Für die Treue zum FSKB eines jeden Mitglieds ebenfalls ein grosses Dankeschön. Wir sind uns bewusst, ohne ihre finanzielle und personelle Unterstützung könnte unser Verband nicht so erfolgreich wirken, wie dies der Fall ist.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen. Bis bald und herzliche Grüsse

André Renggli, Präsident

# VORSTANDSMITGLIEDER UND GESCHÄFTSSTELLE

## PRÄSIDENT

**André Renggli**  
c/o Griston Holding AG  
Kieswerkstrasse  
7204 Untervaz

## VIZE-PRÄSIDENTEN

**Marius Jungo**  
c/o Kieswerk Kiemy AG  
Velgaweg 15  
3186 Düringen

**Ulrich Widmer**  
c/o KIBAG  
Seestrasse 404  
8038 Zürich

## MITGLIEDER

**Franz Sepp Arnold**  
c/o Arnold & Co. AG  
Seestrasse 11  
6454 Flüelen

**Jean-Marc Furrer**  
c/o Implenia  
Construction SA  
Rte de Vissigen 20  
1950 Sion

**Daniel Kästli**  
c/o Kästli AG  
Grubenstrasse 12  
3072 Ostermundigen

**Erwin Müller**  
c/o Sebastian Müller AG  
Bohler  
6221 Rickenbach

**Paul Niederer**  
c/o Jura-Holding  
Zurlindeninsel 1  
5001 Aarau

**Andreas Röthlisberger**  
c/o VKB Aargau  
Jurastrasse 4  
5001 Aarau

**Bernard Streiff**  
c/o Carrières d'Arvel SA  
Rte du Pieds-des-Monts  
1844 Villeneuve

**Uwe Strömann**  
c/o Holcim (Schweiz) AG  
Hagenholzstrasse 83  
8050 Zürich

## GESCHÄFTSSTELLE

**Fachverband der  
Schweizerischen  
Kies- und Betonindustrie**  
Bubenbergplatz 9  
3011 Bern  
Tel. 031 326 26 26  
Fax 031 326 26 29  
info@fskb.ch  
www.fskb.ch

## DIREKTOR

**Martin Weder**

## LEITER TECHNIK

**Ernst Honegger**

## LEITER INSPEKTORAT

**Giuseppe Manitta**

## LEITER NATUR UND UMWELT

**Beat Haller**

## PROJEKTLEITER/IN NATUR UND UMWELT

**Dominik Bohnenblust  
Doris Hösli**

## KAUFMÄNNISCHE MITARBEITERINNEN

**Petra Liechti  
Patricia Spühler  
Silvia Zbinden**

## MITGLIEDER VON KOMMISSIONEN

### VORSTANDSAUSSCHUSS

**A. Renggli**, Untervaz, Vorsitz  
**M. Jungo**, Dürdingen  
**M. Weder**, Bern  
**U. Widmer**, Zürich

### FACHKOMMISSION POLITIK

**D. Schneuwly**, Fribourg, Vorsitz  
**A. Baumann**, Zug  
**A. Renggli**, Untervaz  
**R. Saxer**, Zürich  
**R. Walder**, Zofingen  
**M. Weder**, Bern

### FACHKOMMISSION MARKETING UND MEDIEN

**E. Müller**, Rickenbach, Vorsitz  
**U. Koch**, Appenzell  
**G. Rebetez**, Tentlingen  
**A. Simka**, Zürich  
**M. Sollberger**, Wynigen  
**M. Weder**, Bern  
**J. Wyss**, Gunzgen

### FACHKOMMISSION INSPEKTORAT

**M. Jungo**, Dürdingen, Vorsitz  
**R. Aeschbacher**, Zürich  
**R. Blumer**, Oppligen  
**J. Klages**, Untervaz  
**G. Manitta**, Bern  
**M. Weder**, Bern

### FACHKOMMISSION UMWELT

**A. Röthlisberger**, Aarau, Vorsitz  
**C. Flory**, Zürich  
**E. Honegger**, Bern  
**T. Hurni**, Sutz  
**K. Marti-Wechsler**, Zell  
**T. Merz**, Gebenstorf  
**J. Wyss**, Gunzgen

### FACHKOMMISSION TECHNIK

**D. Kästli**, Ostermundigen, Vorsitz  
**S. Coray**, Chur  
**H. Eberhard**, Kloten  
**F. Galimberti**, Morbio Inferiore  
**E. Honegger**, Bern  
**U. Jenny**, Tuggen  
**E. Meyer**, Wildegg  
**M. Rohr**, Würenlingen  
**U. Schaufelberger**, Rothenburg  
**P. Schüpbach**, Hindelbank  
**J. Steck**, Winterthur  
**K. Strahm**, Péry  
**R. Wirz**, Kölliken  
**J. Wolf**, Pragg-Jenaz

Stand 31.12.2012

## KOMMUNIKATION

Wir suchen den ständigen Dialog mit den Behörden und allen anderen Partnern, die für unsere Branche von Bedeutung sind. Dabei stellen wir unsere Branche vor, informieren über deren grosse Bedeutung und geben einen Einblick in die angebotenen Leistungen. So ist unsere Geschäftsstelle z. B. vom Schweizer Radio- und Fernsehen (SRF) für einen fünfminütigen Bericht über die Kiesbranche angefragt worden. Die Reportage ist am 3. August 2012 in der Nachrichtensendung 10vor10 ausgestrahlt worden und hat insgesamt ein positives Fazit erzielt.

Folgende Themen sind in der Verbandskommunikation 2012 im Vordergrund gestanden:

- Voraussetzungen einer nachhaltigen mineralischen Rohstoffversorgung
- Das Grundwasserschutzrisiko beim Kiesabbau ist heute minimal – Erläuterung von Studienergebnissen
- Naturoasen und Biodiversität beim Kiesabbau
- Kiesabbau und Raumplanung
- Die Kiesgrube als sozialer Treffpunkt
- Technische und ökologische Vorzüge von Kies und Beton
- Berufe in der Gesteinskörnungsindustrie

Dabei sind, wie bereits in Vorjahren, Instrumente wie die Homepage, das FSKB info und der Jahresbericht zum Einsatz gekommen. Auf Grund der wachsenden Beliebtheit des verbandsinternen Extranets ist dieses im Berichtsjahr ausgebaut und modernisiert worden.

Grosser Beliebtheit bei Kindern und Erwachsenen hat sich das Kiesgrubenquartett, welches anlässlich der letztjährigen Mitgliederversammlung vorgestellt worden ist, erfreuen dürfen. Es bewährt sich bei Schulklassenbesuchen in unseren Werken.

Ein weiteres grosses Anliegen des FSKB stellt das Fördern des Ersatzneubaus dar. Der FSKB ist überzeugt, dass mit Hilfe des Ersatzneubaus wirtschaftliche und ökologische Vorteile erzielt werden können. Er hat deswegen zur Gründung der Organisation Greenbuilding ([www.greenbuilding.ch](http://www.greenbuilding.ch)) beigetragen und engagiert sich weiterhin in ihrem Rahmen zu Gunsten des Ersatzneubaus. Greenbuilding hat im Jahr 2012 einen «Quick Check» veröffentlicht.

Dieser Check zeigt dem Bauherrn frühzeitig, ob ein Ersatzneubau für sein Projekt eine Alternative sein kann und weiterzuverfolgen ist. Zudem ist es Greenbuilding gelungen, dass der Ersatzneubau im Rahmen der Energiestrategie 2050 thematisiert wird.

Um die Vermarktung von Beton wirksam zu unterstützen, hat sich der FSKB auch im Berichtsjahr im Rahmen der Betonsuisse Marketing AG ([www.betonsuisse.ch](http://www.betonsuisse.ch)) engagiert. Das Thema Sichtbeton ist dabei im Vordergrund gestanden. Anlässlich des sechsten Betonforums hat ein Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zum Thema «Herausforderung Sichtbeton» stattgefunden. Der Schweizer Betontag bot zahlreichen Ingenieuren und Architekten die Möglichkeit, das Bundesgerichtsgebäude in St. Gallen und dessen nach aussen gerichtete Sichtbeton-Tragkonstruktion zu besichtigen.

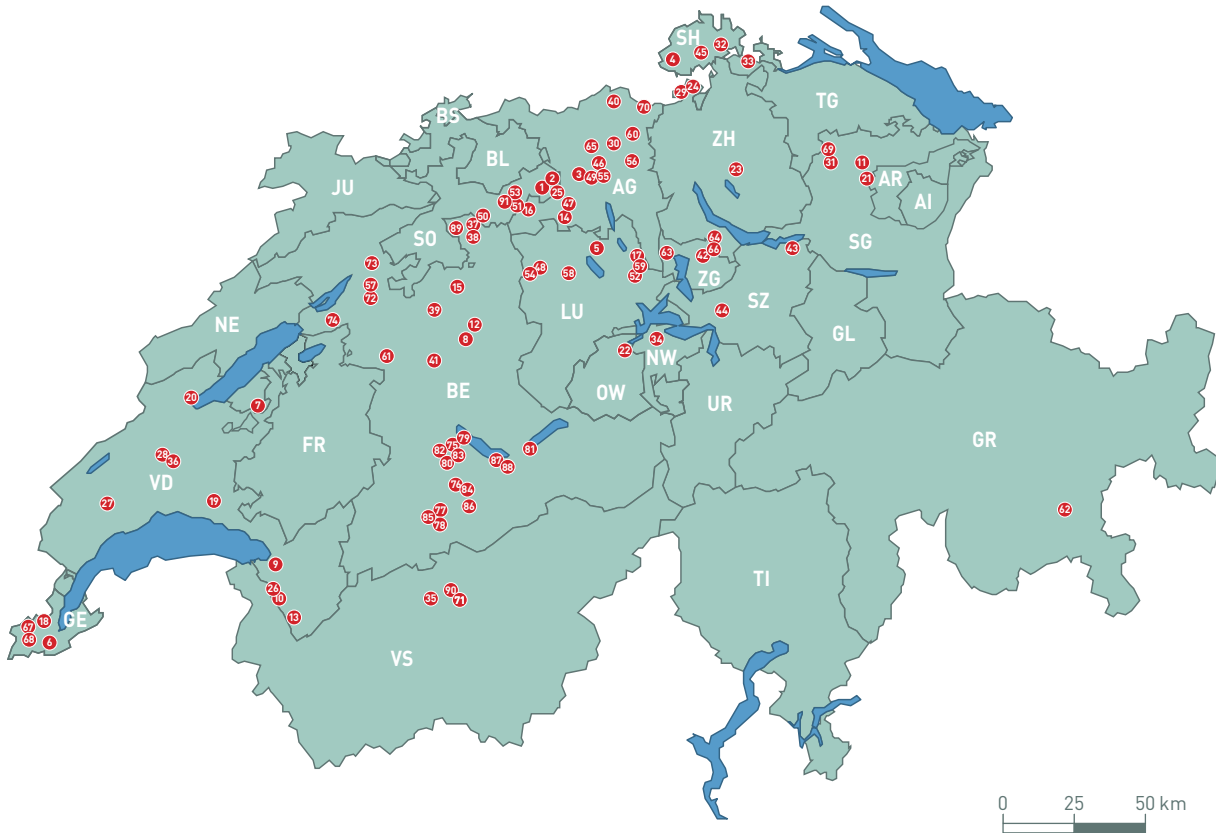
Die Organisation Kies für Generationen ([www.kiesfuergenerationen.ch](http://www.kiesfuergenerationen.ch)) setzt sich für die Anerkennung von Rückbaustoffen als alltägliches und wertvolles Baumaterial ein. Der FSKB wirkt in verschiedenen Gremien von Kies für Generationen mit. Die Organisation hat im Berichtsjahr diverse Anlässe durchgeführt, wobei die auf den Baustellen anfallenden Rückbaustoffe und deren Wiederverwertung thematisiert worden sind.

Auch die Stiftung Natur und Wirtschaft ([www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)) die von Nationalrat Ruedi Lustenberger (CVP/Luzern) präsidiert wird, hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Insgesamt sind heute mehr als 300 Standorte und mehr als 19 Mio. Quadratmeter naturnahe Fläche ausgezeichnet. Zu diesem Erfolg hat auch unsere Branche mit zirka 90 Standorten und zirka 10 Mio. Quadratmeter naturnahe Fläche wesentlich beigetragen. Den Unternehmen Kies AG Zurzach-Beringen, Werk Beringen, Holcim (Schweiz) AG, Zementwerk Eclépens, und der Firma Petinesca AG in Studen hat für ihr grosses Engagement zu Gunsten der Natur erstmals das begehrte Zertifikat der Stiftung Natur und Wirtschaft überreicht werden können.

Die Kommunikation unseres Verbandes wird durch die Fachkommission Marketing und Medien (FKMM) wirksam unterstützt. Der Kommissionsbericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der FKMM.



ZERTIFIZIERTE ABBAUSTELLEN DURCH DIE STIFTUNG NATUR UND WIRTSCHAFT



- |   |  |   |
|---|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaugbiet Hard, Dulliken</li> <li>2. Aarekies Aarau-Olten AG, Kiesabbaustelle Studenweid, Däniken</li> <li>3. Aarekies Aarau-Olten AG, Kiesgrube Lostorf, Buchs</li> <li>4. AG Ernst Hablützel + Co. AG, Abbaustelle Bannen, Wilchingen</li> <li>5. Amrein Gebr. AG, Abbaustelle Safental, Gunzwil</li> <li>6. Bardograves SA, Gravière En Combe, Bardonnex</li> <li>7. Bersier SA, Gravière de Ménières, Ménières</li> <li>8. Blaser AG, Kiesabbaustelle Kratzmatt/Obergoldbach, Landiswil</li> <li>9. Carrières d'Arvel SA, Villeneuve</li> <li>10. Carrières du Lessus HB SA, Saint-Triphon</li> <li>11. Creabeton Produktions AG, Kiesgrube Burgauerfeld, Flawil</li> <li>12. Emme Kies und Beton AG, Kiesgrube Pfaffenboden, Grünenmatt</li> <li>13. Famsa, Carrière de Choëx-Massongex, Massongex</li> <li>14. Fischer AG, Abbaustelle Unterhüsi/Stolten, Staffelbach</li> <li>15. Fr. Sollberger AG, Abbaustelle Rumendingen, Rumendingen</li> <li>16. Gebr. Hallwyler AG, Kiesabbaustelle Oberwiler-Feld, Rothrist</li> <li>17. Gemeindekieswerk Ballwil, Abbaustelle Pfannenstiel, Ballwil</li> <li>18. GESA, Montfleury, Meyrin</li> <li>19. Gravière de la Clais-aux-Moines SA, Savigny</li> <li>20. Gravière de Sergey SA, Gravière des Planches, Grandson</li> <li>21. Grob Kies AG, Kiesgrube Tal, Degersheim</li> <li>22. Guber Natursteine AG, Steinbruch, Alpnach</li> <li>23. Hard AG, Volketswil</li> <li>24. HASTAG Kies AG, Wil (ZH)</li> <li>25. Hochuli AG, Werkareal, Kolliken</li> <li>26. Holcim Granulats et Bétons SA, Aigle</li> <li>27. Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière du Cambèze, Bière</li> <li>28. Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière du Sapelet, La Sarraz</li> <li>29. Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Eichlihu und Ghürst, Hüntwangen</li> <li>30. Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Eichrüteli, Mülligen</li> <li>31. Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Riedenboden/Chalchbuel und Wiesgraben, Kirchberg</li> <li>32. Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Solenberg, Schaffhausen</li> <li>33. Holcim Kies und Beton AG, Kieswerk mit Abbaustelle Ebnat, Diessenhofen</li> <li>34. Holcim Kies und Beton AG, Kieswerk, Oberdorf</li> <li>35. Holcim Praz SA, Sierre</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>36. Holcim (Suisse) SA, Eclépens</li> <li>37. Iff AG Kies- und Betonwerk, Abbaustelle Tuberein/Hölzlisacher, Niederbipp</li> <li>38. K. + U. Hofstetter AG, Kieswerk Berken, Berken</li> <li>39. K. + U. Hofstetter AG, Kieswerk Hindelbank, Hindelbank</li> <li>40. Kalt Kies- und Betonwerk AG, Abbaustelle Rodig, Böttsstein</li> <li>41. Kästli AG Bauunternehmung, Abbaustelle Schwarzbach, Rubigen</li> <li>42. KIBAG Kies Edlibach AG, Abbaustelle Edlibach, Edlibach</li> <li>43. KIBAG Kies Nuolen AG, Kiesabbau Nuolen, Nuolen und Golfplatz, Wangen</li> <li>44. KIBAG Kies Seewen AG, Steinbruch Zingel, Seewen</li> <li>45. Kies AG Zurzach-Beringen, Werk Beringen</li> <li>46. Kies- und Sandwerk der Gemeinde Niederlenz, Abbaustelle Neumatte, Niederlenz</li> <li>47. Kies- und Sandwerk, Abbaustelle Hubel, Schöffland</li> <li>48. Kieshandels AG, Abbaustelle Hübeli, Zell</li> <li>49. Kiespool Süd, Kiesgrube Buech Steiacher, Schafisheim</li> <li>50. Kieswerk Aebisholz AG, Densingen</li> <li>51. Kieswerk Boningen AG, Abbaustelle Ischlag / Dreiangel, Boningen</li> <li>52. Kieswerk der Gemeinde Eschenbach, Eschenbach</li> <li>53. Kieswerk Gunzgen AG, Abbaustelle Forenban, Gunzgen</li> <li>54. Kieswerk Hüswil AG, Werkareal Steinberg, Hüswil</li> <li>55. Kieswerk Lenzhard, Lenzburg</li> <li>56. Kieswerk Otto Notter AG, Abbaustelle Honert, Stetten</li> <li>57. Kieswerk Petinesca AG, Studen</li> <li>58. KIGRO AG Gettnau, Abbaustelle Gishubel-Bubental, Grosswangen</li> <li>59. Lötscher Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhöhe, Ballwil</li> <li>60. Merz Baustoff AG, Birmenstorf und Gebenstorf</li> <li>61. Messerli Kieswerk AG, Abbaustelle KWO, Oberwangen</li> <li>62. Montebello AG, Kiesabbaustelle Ova da Bernina, Pontresina</li> <li>63. Risi AG, Abbaustellen Aebnetwald, Aspli und Rütenem, Cham</li> <li>64. Risi AG, Abbaustellen Chrüzhügel, Sihlbrugg</li> <li>65. Samuel Amsler AG, Kiesabbaugebiet Degerfeld, Schinznach-Dorf</li> <li>66. Sand AG, Abbaustelle Neuheim, Neuheim</li> <li>67. SCRASA, Gravière Champ du Puits, Satigny</li> <li>68. SCRASA, Gravière Prés de Chien, Aire-la-Ville</li> <li>69. Sebastian Müller AG, Abbaustelle Kulmerau, Rickenbach</li> <li>70. Steinbruch Mellikon AG, Abbaustelle Sporn, Mellikon</li> <li>71. Theler AG, Abbaustelle Pfyn, Leuk</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>72. Vibeton Kies AG, Abbaustelle Chrützwald, Lyss</li> <li>73. Vibeton Kies AG, Abbaustelle Chugelwald/Gryfeberg, Safnern</li> <li>74. Vibeton Kies AG, Abbaustelle Oberfeld, Finsterhennen</li> <li>75. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Gesigen, Gesigen</li> <li>76. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Grassi, Frutigen</li> <li>77. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Griessenezy, St. Stephan</li> <li>78. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Grodoey, St. Stephan</li> <li>79. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Kanderdelta, Einigen</li> <li>80. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Kienberg, Wimmis</li> <li>81. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Lüttschinedelta, Bönigen</li> <li>82. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Reutigen, Reutigen</li> <li>83. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Steinigand, Wimmis</li> <li>84. Vigier Beton Berner Oberland, Abbaustelle Zrydsbrügg, Frutigen</li> <li>85. Vigier Beton Berner Oberland, Kiessammler Mattenbach, St. Stephan</li> <li>86. Vigier Beton Berner Oberland, SHB Steinbruch und Hartschotterwerk, Blausee-Mitholz</li> <li>87. Vigier Beton Berner Oberland, Steinbruch Herbrig, Därigen</li> <li>88. Vigier Beton Berner Oberland, Steinbruch Oberacher, Därigen</li> <li>89. Vigier Beton Mittelland AG, Abbaustelle Bernersachsen, Attiswil</li> <li>90. Volken Beton AG, Abbaustelle Pfyn, Salgesch</li> <li>91. Wyss Kies &amp; Beton AG, Abbaustelle Untere Allmend, Härkingen</li> </ol> |
|---|--|---|

## RECHT UND POLITIK

Das politische Umfeld wird vom FSKB kontinuierlich verfolgt. Es ist ihm ein grosses Anliegen, sich bei wichtigen Geschäften frühzeitig zu positionieren und einzubringen. Er stellt deswegen sein Fachwissen vielen parlamentarischen und behördlichen Kommissionen sowie Arbeitsgruppen zur Verfügung und versucht, seine Überzeugungen früh und wirksam in deren Meinungsbildungsprozesse zu integrieren. Die folgenden Geschäfte sind im Berichtsjahr im Zentrum gestanden:

1. Revision des Raumplanungsgesetzes/Landschaftsinitiative/Mehrwertabschöpfung
2. Revision Technische Verordnung über Abfälle (TVA)
3. Teilrevision des Gewässerschutzgesetzes
4. Grundwasser und Kiessabbau
5. Vollzugshilfe Grundwasserschutzzonen bei Lockergesteinen
6. Parlamentarische Initiative Fournier
7. Revision des Bundesgesetzes und der Verordnung über Bauprodukte

### 1. REVISION DES RAUMPLANUNGSGESETZES/LANDSCHAFTSINITIATIVE/MEHRWERTABSCHÖPFUNG

Die Landschaftsinitiative stellt im Bereich Raumplanung ein «extremes» und sehr pauschales Volksbegehren dar. So will die Initiative z.B. mit Hilfe eines 20-jährigen Baumoratoriums den Schutz der Landschaft fördern. Der Bundesrat ist deswegen bestrebt gewesen, der Landschaftsinitiative das revidierte Raumplanungsgesetz (RPG) als indirekten Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Der Gegenvorschlag ist in der Lage, wirksam zu einer besser verdichteten Besiedlung beizutragen. Das Parlament hat anschliessend beschlossen, der Landschaftsinitiative die Mehrwertabschöpfung gegenüberzustellen. Der FSKB lehnt eine Mehrwertabschöpfung auf temporäre Mehrwerte grundsätzlich ab und hat gefordert, dass die vorgeschlagene Mehrwertabschöpfung auf dauerhafte Mehrwerte zu beschränken ist.

### GRÜNDE FÜR DAS BESCHRÄNKEN DER MEHRWERTABSCHÖPFUNG AUF DAUERHAFT MEHRWERTE

1. Die Mehrwertabschöpfung soll zweckdienlich ausgestaltet werden. Es soll nur dann Mehrwert abgeschöpft werden, wenn in der Bauzone ein physisches Gebäude langfristig für das Wohnen oder Arbeiten gebaut worden ist und somit mit Hilfe der Mehrwertabschöpfung zu einer Verdichtung und einer Besiedelung nach innen positiv beigetragen wird.
2. Der planerische Mehrwert wird so immer nachvollziehbar und korrekt ermittelt.
3. Es entsteht ein effektiver Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative. Die Besiedelung nach innen, die Verdichtung und das Unterbinden des Hortens von Bauland wird - statt mit dem «extremen» 20-jährigen Baumoratorium - mit Hilfe der Mehrwertabschöpfung erreicht.
4. Es ist sichergestellt, dass die mit Hilfe der Mehrwertabschöpfung erzielten Einnahmen primär in die Finanzierung von Auszonungen fliessen und nicht unter dem «Deckmantel raumplanerische Aktivitäten» für das Finanzieren von allgemeinen Sanierungen verschwinden.
5. Ausserhalb der Bauzone werden ebenfalls Bauland oder Bauland ähnliche Nutzungen festgelegt, z. B. Gewächshäuser der Landwirtschaft, touristische Sondernutzungszonen (bspw. Skigebiete), Rohstoff-Abbaustellen im Bereich Steine und Erden, Bauten in Naturschutzparks, Klein- oder Streusiedlungen. Diese Projekte sind von der Mehrwertabschöpfung klar zu befreien, denn

a) sonst wird das Ganze sachfremd und sogar willkürlich. Um wie viel steigt der Wert eines Grundstückes, nachdem der Bauer auf diesem ein Gewächshaus platziert hat? Bei der Rohstoffgewinnung im Bereich Steine und Erden, die nach Abbauende ohnehin in der Regel wieder zu Landwirtschaftsland renaturiert werden, bei den Streusiedlungen oder auch bei den touristischen Sondernutzungen sind die Messprobleme – verglichen mit der Beispielfrage – des korrekten Mehrwertes vergleichbar gross.

b) mit der Landschaftsinitiative will man das Verdichten und das Besiedeln nach innen fördern. Also muss der Gegenvorschlag auch die Förderung des Besiedelns nach innen und die Verhinderung, dass Bauland gehortet wird, fokussieren. Verdichten und Verhindern von Bauland-Hortung ist raumplanerisch aber nur innerhalb der Bauzone sinnvoll. Darum ist es wichtig, dass sich die Mehrwertabschöpfung auch ausschliesslich auf Grundstücke bezieht, die dauerhaft als Bauzonen für Wohn- und Industrieobjekte ausgeschieden sind. Alles andere könnte sich allenfalls kontraproduktiv auswirken, denn ausserhalb der Bauzonen können mit den Mehrwertabschöpfungserträgen gar keine Auszonungen finanziert werden. Es ginge also in diesen Fällen nur noch um das Generieren von neuen Einnahmen für das Sanieren von leeren öffentlichen Kassen.



In der für uns wichtigen Frage über die Ausgestaltung der Mehrwertabschöpfung hinsichtlich der nicht dauerhaften Mehrwerte hat der Nationalrat im Gegensatz zum Ständerat beantragt, dass das kantonale Recht den Ausgleich so gestaltet, dass mindestens Mehrwerte bei neu und dauerhaft einer Bauzone zugewiesene Böden ausgeglichen werden. Der FSKB kann mit der vom Nationalrat vorgeschlagenen Lösung leben. Auch Bundesrätin Doris Leuthard hat die vom Nationalrat eingebrachte Lösung gewürdigt. Zum Schluss hat die Vereinigte Bundesversammlung im Rahmen eines längeren Differenzbereinigungsverfahrens mit vielen knappen Abstimmungsergebnissen der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes und damit auch der Mehrwertabschöpfung auf ausschliesslich dauerhaften Mehrwerten am 15. Juni 2012 zugestimmt. Die Ergänzung «dauerhaft» gewährleistet, dass ausschliesslich nachhaltige, dauerhafte Mehrwerte erfasst werden; z. B. wenn durch Einzonungen neues Bauland für dauerhaftes Wohnen und Arbeiten entsteht. Der Kiesabbau und alle anderen temporären Nutzungen werden hingegen durch diese Ergänzung von der Abschöpfung befreit.

Formaljuristisch haben die Kantone allerdings weiterhin die Möglichkeit, im Rahmen der im Laufe der kommenden fünf Jahren stattfindenden kantonalen Legeferien, den Kiesabbau der Mehrwertabschöpfung zu unterstellen. Bei der Beschlussfassung ist aber beim Parlament und den Kantonen die Absicht im Vordergrund gestanden, sich auf das schweizweite Umsetzen der Minimallösung zu konzentrieren. Der Begriff «mindestens» ist ausschliesslich aus juristischen Gründen eingefügt worden. Der Bund darf aus juristischen Überlegungen gar keine Präzisierung, sondern nur grundsätzliche raumplanerische Erlasse, wie z. B. Minimallösungen, vorgeben. Auch die Kantone Neuenburg und Basel-Stadt schöpfen nur bei dauerhaften Planungsmehrwerten den Mehrwert ab. Zudem entstehen beim Kiesabbau gar keine Mehrwerte, da das rekultivierte Land gegenüber dem Landwirtschaftsland vor dem Abbau über keinen Mehrwert verfügt. Infolgedessen ist es naheliegend, dass die Kantone schweizweit auf Grund der Bundeslösung von sich aus die vorgesehene Minimallösung umsetzen werden; Die Kantone Neuenburg und Basel-Stadt tun dies – hinsichtlich der Voraus-

setzung der Dauerhaftigkeit des Mehrwertes – bereits heute. Falls dies nicht eintrifft, ergeben sich im Übrigen gute Argumente (z. B. Wortprotokolle des Parlaments vom 1. März 2012, Bundesgerichtsentscheid Oberwangen), die im Rahmen der Legeferien entsprechend wirksam eingebracht werden können.

Inzwischen haben die Initianten der Landschaftsinitiative diese zurückgezogen für den Fall, dass kein Referendum gegen den Beschluss der Vereinigten Bundesversammlung eingereicht wird. Unter der Ägide des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) ist aber begonnen worden, für das Referendum Unterschriften zu sammeln. Weiter ist davon auszugehen, dass das Volk in dieser Angelegenheit das letzte Wort haben wird. Lehnt das Volk den indirekten Gegenvorschlag ab, so wird es in einer zweiten Abstimmung über die Landschaftsinitiative befinden. Dabei besteht die Gefahr, dass diese eine Mehrheit findet. Stimmt das Volk dem indirekten Gegenvorschlag zu, sind die Kantone definitiv aufgefordert, die Mehrwertabschöpfung in den kommenden fünf Jahren umzusetzen.



## 2. REVISION TECHNISCHE VERORDNUNG ÜBER ABFÄLLE (TVA)

Auf Grund von organisatorischen Anpassungen innerhalb des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) verzögert sich die offizielle Vernehmlassung. Im Laufe des Berichtsjahres hat sich der FSKB vor allem für die folgenden drei Anliegen stark gemacht:

- Harmonisierung mit dem europäischen Recht. Die europäischen Normen basieren auf dem europäischen Recht. Wir lehnen deswegen teure und Doppelspurigkeiten nach sich ziehende Schweizer Alleingänge hinsichtlich Kies und Beton grundsätzlich ab.
- Wir engagieren uns dafür, dass der Stand der Technik auf einer genügend hohen statistischen Erfahrungsbasis basiert und die Wirtschaftlichkeit von durchzuführenden Massnahmen mitberücksichtigt.
- Der Markt soll das Zusammenspiel zwischen primären und sekundären Rohstoffbasen regeln. Abgaben oder Kontingentsvorschriften lehnen wir mit Nachdruck ab.

## 3. TEILREVISION DES GEWÄSSER-SCHUTZGESETZES

Die Teilrevision will Flusskorrekturen ermöglichen. Diese Korrekturen dienen der Anlegung von Aushubdeponien in der Talebene. Der FSKB unterstützt diese Vorlage. Er fordert aber die Möglichkeit von künstlichen Flusskorrekturen. Und dies nicht nur zu Gunsten von neu zu errichtenden Aushubdeponien, sondern auch zu Gunsten des Kiesabbaus in der Talebene.

## 4. GRUNDWASSER UND KIESABBAU

In planerischen Sachfragen sieht sich die Kies- und Betonindustrie immer wieder mit der Frage konfrontiert, wie stark die Qualität des nutzbaren Grundwassers durch die Abbaustellen der Kiesindustrie beeinflusst wird. Da für den FSKB Eingriffe in die Natur und die Lebensgrundlage des Menschen erste Priorität haben, hat sich der FSKB der Gefährdung des nutzbaren Grundwassers infolge des Kiesabbaus in Zusammenarbeit mit dem Verband der Kies- und Betonproduzenten Aargau (VKB) angenommen. Der anerkannte Hydrogeologe, Dr. F. Matousek der Dr. von Moos AG, Zürich, hat das Zusammen-

spiel Grundwasser – Kiesabbau analysiert. Daraus lassen sich die wichtigsten Ergebnisse wie folgt zusammenfassen:

- Die qualitative und quantitative Gefährdung des nutzbaren Grundwassers durch den Kiesabbau ist in der Schweiz sowohl im Betriebszustand wie im Endzustand als gering bis sehr gering einzustufen.
- Eine Umfrage bei allen Kantonen hat bestätigt, dass in den letzten 20 Jahren kein einziges Schadeneignis durch den Kiesabbau eingetreten ist, welches das Grundwasser relevant gefährdet hätte.
- Die hydrogeologischen Risikobetrachtungen zeigen, dass der Kiesabbau die Grundwasserneubildung höchstens in einem kaum quantifizierbaren Ausmass beeinträchtigt.
- Die häufige Forderung, Kiesabbaustellen von Talsohlen in höher gelegene Gebiete zu verlagern, um die Qualität des Grundwassers zu steigern, basiert auf einem Missverständnis. Die mögliche Gefährdung des Grundwassers ist bei höher gelegenen Abbaustellen vergleichbar mit derjenigen von in der Talsohle gelegenen Abbaustellen und dementsprechend auch die Qualität des Grundwassers.

Die wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse von Dr. F. Matousek sind im Februar 2012 im Rahmen einer FSKB-Informationsveranstaltung «Schutz des Grundwassers in der urbanen Schweiz» Vertretern von Amtsstellen und Behörden, die im Bereich Boden- und Grundwasserschutz auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene aktiv sind, vorgestellt worden. Im Sinne einer Gegenüberstellung hat Prof. Dr. M. Schirmer der EAWAG zudem aufgezeigt, dass die Leckagen der Kanalisationssysteme der Gemeinden und Städte die nutzbaren Grundwasservorkommen um ein Vielfaches stärker belasten als der Kiesabbau. Die Veranstaltung ist gut besucht worden und die Bemühungen der Kiesindustrie sind anerkend gewürdigt worden.

Diese positiven Studienergebnisse hängen vor allem damit zusammen, dass dank dem FSKB-Inspektorat die Kiesgruben seit über 20 Jahren nur noch mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt werden und dass wir heute dank dem Altlastenkataster wissen, wo die effektiven Grundwasserrisiken liegen. Die Rohstoffversorgung kann somit – im Gegensatz zu früher – viel risikosensibler geplant werden.

Der FSKB fordert dem entsprechend, dass sich der Kiesabbau und der Grundwasserschutz in Zukunft nicht mehr gegenseitig ausschliessen sollen. Es soll grundsätzlich möglich sein, in Grundwasserschutzzonen Kies abzubauen, bevor diese mit Hilfe von Fassungen erschlossen werden. Die Ergebnisse sind auch mit Vertretern des BAFU's diskutiert worden. Es ist eine Broschüre veröffentlicht worden, welche die Studienergebnisse zusammenfasst.

## 5. VOLLZUGSHILFE GRUNDWASSER-SCHUTZZONEN BEI LOCKERGESTEINEN

Die Vollzugshilfe Grundwasserschutzzonen bei Lockergesteinen fasst primär die hinsichtlich des Lockergesteins relevanten Erlasse zusammen. Der FSKB ist vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) um Stellungnahmen angefragt worden. Dabei hat er die Gelegenheit genutzt, auf die Grundwasserstudie und deren positiven Studienergebnisse der Dr. von Moos AG (vgl. Kapitel 4, Seite 12) aufmerksam zu machen. Er hat gefordert, dass die deutliche Verringerung des Gewässerschutzrisikos bei der Planung der zukünftigen Grundwasserschutzzonen zu berücksichtigen sei.

## 6. PARLAMENTARISCHE INITIATIVE FOURNIER

Die Finanzierung der Sanierung von belasteten Standorten richtet sich grundsätzlich nach dem Verursacherprinzip. Immer häufiger werden aber belastete Standorte teilweise oder gesamthaft in separate Unternehmen transferiert, die nach einer gewissen Zeit ihre Zahlungsfähigkeit verlieren. Die Finanzierung der Sanierung erfolgt in diesen Fällen gemäss der Verordnung über die VASA-Abgabe, die Abgabe zur Sanierung von Altlasten. Die parlamentarische Initiative Fournier schlägt deswegen vor, Standorte, die in den Altlastenkataster aufgenommen sind, mit einer Kautions zu belegen. Die Höhe der Kautions soll sich nach dem Aufwand der Sanierung richten.

Da inerte, mineralische Abfälle der VASA-Abgabe unterliegen, obwohl dem FSKB keine Sanierungen von mit Inertstoffen belasteten Standorten bekannt sind, zahlt unsere Branche grosse Beträge in den VASA-Fond ohne von diesem spürbar profitieren zu können. Der

FSKB unterstützt deswegen das Schaffen einer schweizweit einheitlichen Regelung zur frühzeitigen Sicherstellung der Kosten für die Überwachung und Sanierung von belasteten Standorten. Hingegen schießt aus seiner Sicht die zur Diskussion stehende Einführung einer Sicherstellungs- und Bewilligungspflicht weit über das bis anhin übliche Mass der Verhältnismässigkeit hinaus, zumal es sich in diesem Bereich um neuartige und schwere staatliche Eingriffe handelt. Der FSKB beantragt deshalb, den vorliegenden Gesetzesentwurf diesbezüglich umfassend zu überarbeiten. Zudem verlangt er, die Form der zugelassenen Sicherstellung im Gesetz abschliessend zu definieren und auf die einfache Bürgschaft gemäss OR Art. 495 zu beschränken. Zum Schluss soll die Sicherstellung massvoll ausfallen und die aktuellen VASA-Abgaben sollen im gleichen Ausmass entsprechend reduziert werden.

## 7. REVISION DES BUNDESGESETZES UND DER VERORDNUNG ÜBER BAUPRODUKTE

Der FSKB ist eingeladen gewesen, sich in der Vernehmlassung anlässlich der Revision des Bauproduktgesetzes und Bauprodukteverordnung Stellung zu beziehen. Obwohl das revidierte Gesetz umfassender ist als die bisherige Gesetzgebung, ergeben sich für unsere Branche nur wenige materielle Änderungen. Dies hängt zum grossen Teil damit zusammen, dass die von unserer Industrie hergestellten Produkte weitgehend dem Überwachungs- und Zertifizierungssystem «2+» unterstellt sind und dieses im Gegensatz zu anderen Überwachungs- und Zertifizierungssystemen von der Revision kaum erfasst wird. Alles in allem ergeben sich für die Kies- und Betonindustrie nur wenige materielle Änderungen. Der FSKB hat aber bei verschiedenen Gelegenheiten betont, dass im Bauproduktgesetz (BauPG) festgehalten wird, dass das Bauproduktesicherheitsgesetz (PrSG) im Zusammenhang mit Bauprodukten nicht anwendbar sein soll, denn dieses enthält bezüglich der Nachverfolgbarkeit der Produkte und der Garantiebestimmungen restriktive Forderungen.





## ARBEITGEBERPOLITIK

### 1. GESAMTARBEITSVERTRAG GESTEINSKÖRNUNGSINDUSTRIE (GAV GKI)

Die Verhandlungen mit den Sozialpartnern unia und syna sind insgesamt nur schleppend voran gekommen. Als dann der ARV und FSKB gezwungen worden sind, gegen den Antrag auf Allgemeinverbindlicherklärung (AVE) des GAV FAR und des LMV Einsprache zu erheben, haben die Sozialpartner unia und syna die Verhandlungen sistiert und haben beschlossen, diese erst nach Vorliegen der Allgemeinverbindlicherklärung wieder aufzunehmen. Der ARV und FSKB sind aber weiterhin zuversichtlich, dass sie ihre Mitglieder bald mit einem GAV GKI unterstützen können, der in der Lage ist, die branchenspezifischen Bedürfnisse zu erfassen.

### 2. LÖHNE 2013

Da der Gesamtarbeitsvertrag Gesteinskörnungsindustrie (GAV GKI) noch nicht hat ausgehandelt werden können, hat der Vorstand des FSKB an seiner Sitzung vom 10. Dezember 2012 beschlossen, den Mitgliedern zu empfehlen, auf das Gewähren einer allgemeinen teuerungsbedingten Lohnerhöhung zu verzichten. Stattdessen hat er vorgeschlagen, die Löhne 2013 gezielt, individuell und leistungsorientiert anzupassen. Diese Empfehlung berücksichtigt, dass sich der Landesindex der Konsumentenpreise November 2012 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 0,3% reduziert hat.

### 3. GESAMTARBEITSVERTRAG FLEXIBLER ALTERSÜCKTRITT (GAV FAR)

Bekanntlich haben die Verhandlungspartner des GAV FAR am 4. November 2011 Antrag auf Allgemeinverbindlicherklärung (AVE) für den GAV FAR 2013–2016 gestellt. Der Geltungsbereich soll sich gemäss Antrag nicht auf die mobilen Recyclinganlagen und die Baustellendeponien beschränken. Dieses Vorgehen erstaunt, denn am 3. September 2008 sowie am 6. Mai 2010 haben sich die Verhandlungspartner GAV FAR (die Gewerkschaften unia und syna sowie der Schweizerische Baumeisterverband – SBV) schriftlich gegenüber dem ARV und FSKB verpflichtet, genau dies zu wollen. Der ARV und FSKB sind aus diesem Grund gezwungen

gewesen, gegen diesen Antrag Einsprache zu erheben. Sie haben sich gemeinsam in vielen Verhandlungen auf allen hierarchischen Ebenen zu Gunsten der Herausnahme der Bereiche Sand- und Kiesgewinnung, stationäre Recyclinganlagen und Deponien aus dem AVE-Geltungsbereich des LMV und des GAV FAR engagiert.

### ARGUMENTE GEGEN DIE ALLGEMEINVERBINDLICHERKLÄRUNG (AVE) DES LMV UND DES GAV FAR FÜR DIE BEREICHE SAND- UND KIESGEWINNUNG, STATIONÄRE RECYCLINGANLAGEN UND DEPONIEEN

1. Zwingende Voraussetzung für das Erteilen einer AVE ist das Vorhandensein einer Wettbewerbsbeziehung. Genau diese Voraussetzung fehlt, denn zwischen dem Bau und den stationären Recycling- und Deponieanlagen ergeben sich gar keine Wettbewerbs-, sondern viel mehr zahlreiche Kunden- und Lieferantenbeziehungen. Die Tarifzuständigkeit liegt aus diesem Grund eindeutig bei den Verbänden ARV und FSKB.
2. Die Arbeitsplätze des Baus unterscheiden sich wesentlich von den Arbeitsplätzen der Gesteinskörnungsindustrie. Bei den Arbeitsplätzen auf den Baustellen handelt es sich um mobile Arbeitsplätze mit einem ständig wechselnden Umfeld. Genau das Gegenteil lässt sich in der Gesteinskörnungsindustrie beobachten. Es dominieren industrielle Arbeitsplätze in ortsfesten Anlagen.
3. Die Mitarbeitenden des Baus absolvieren völlig andere berufliche Aus- und Weiterbildungen als die Mitarbeitenden der Gesteinskörnungsindustrie.
4. Die Inhalte des GAV FAR schiessen an der betrieblichen Praxis der Gesteinskörnungsindustrie-Betriebe vorbei.
5. Die Organisationsgrade der Verhandlungspartner tendieren in der Gesteinskörnungsindustrie gegen Null.

Am 12. Dezember 2012 hat der Bundesrat die Einsprachen von ARV und FSKB behandelt. Er hat beschlossen, die Einsprachen teilweise gutzuheissen, indem er das stationäre Recycling ersatzlos aus dem Geltungsbereich her-

ausgenommen hat. Im Gegensatz dazu ist der Bundesrat hinsichtlich der Deponien nicht dem Antrag von ARV und FSKB gefolgt und hat die Deponien im Geltungsbereich GAV FAR 2013–16 belassen. Zudem hat der Bundesrat beschlossen, die Situation der Deponien in naher Zukunft im Detail behördlich abklären zu lassen.

### 4. LANDESMANTELVERTRAG (LMV)

Im Gegensatz zum Geltungsbereich des GAV FAR umfasst der Geltungsbereich des LMV bis anhin neben den stationären Recycling- und Deponieanlagen auch die Sand- und Kiesgewinnung. Am 3. August 2012 haben die Verhandlungspartner die AVE für den LMV 2012–15 beantragt. Erfreulicherweise haben sie im beantragten Geltungsbereich die Unternehmen der Sand- und Kiesgewinnung sowie das stationäre Recycling gestrichen. Insbesondere dem SBV gebührt für diese Weitsicht grosser Dank.

Erstaunlicherweise und im Widerspruch zu den schriftlichen Vereinbarungen mit dem ARV und FSKB vom 3. September 2008 und 6. Mai 2010 haben aber die Verhandlungspartner nur die Sand- und Kiesgewinnungs- und die stationären Recycling- nicht aber die stationären Deponieanlagen ersatzlos aus dem Geltungsbereich gestrichen. Aus den gleichen Gründen wie bereits anlässlich des AVE-Gesuchs vom 4. November 2011 im Zusammenhang mit der AVE des GAV FAR waren der ARV und FSKB gezwungen, wieder gegen den Antrag der Verhandlungspartner einzusprechen. Im Rahmen der Einsprache sind verschiedene zusätzliche Überlegungen und Abklärungen vorgebracht worden, welche die Notwendigkeit des ersatzlosen Streichens der stationären Deponien belegen.

Neben allen Deponien haben die Verhandlungspartner auch die AVE für alle Transporte von und zu der Baustelle beantragt. Der Schweizerische Nutzfahrzeugverband (ASTAG) hat aus diesem Grund ebenfalls Einsprache gegen den Antrag der Verhandlungspartner erhoben. Der ARV und FSKB sind der Ansicht, dass die Transporte von und zu der Baustelle in die Tarifzuständigkeit der ASTAG fallen. Der Bundesrat wird sich voraussichtlich anfangs 2013 mit dem LMV-AVE-Antrag befassen. Es wird angenommen, dass bezüglich der Deponien der Entscheid gleich ausfallen wird, wie dies beim GAV FAR der Fall gewesen ist.

## TECHNIK

### 1. REVISION DES NATIONALEN VORWORTS UND ANHANGS DER SN EN 206-1:2000

Im Bereich der Bauproduktenormierung des Werkstoffs Beton ist im Berichtsjahr die Gremienarbeit vorwiegend durch die Revision des nationalen Vorworts und Anhangs der SN EN 206-1:2000 geprägt worden. Die entsprechenden revidierten Fassungen sind rechtzeitig Ende 2012 seitens des SIA genehmigt und auf 1. Januar 2013 mit einer Übergangsfrist von einem Jahr in Kraft gesetzt worden. Im Vordergrund der Revision des nationalen Anhangs steht ein eigentlicher Paradigmenwechsel. Der gibt nun acht Betonsorten mit in der Norm abschliessend vorgegebenen Klassifikationskombinationen vor, um diese auf dem Schweizer Baumarkt durchzusetzen. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zum europaweit gültigen Teil der SN EN 206-1:2000, der dem Betonproduzenten bei der Klassifikation von Betonen nach Eigenschaften wesentlich mehr Freiheiten einräumt. Aufgrund des neuen nationalen Anhangs wird sich der reine Preiswettbewerb für klassifizierte Betone unter den Betonproduzenten voraussichtlich verstärken.

Zu ausgeprägten Diskussionen hat die beantragte Einführung des Karbonatisierungswiderstand-Nachweises auf Produzentenebene, der für viele klassifizierte Betone neu notwendig wird, Anlass gegeben. Viele Produzenten haben festgestellt, dass der Karbonatisierungswiderstand, der die Dauerhaftigkeit des fertigen Betonbauwerks massgebend beeinflusst, von verschiedenen Teilschritten des Herstellungsprozesses eines Betonbauwerkes in dominierender Weise beeinflusst wird, die ausserhalb des Einflussbereichs der Transportbetonproduzenten liegen. Somit macht dieser Nachweis im Rahmen der werkseigenen Produktionskontrolle aus ihrer Sicht wenig Sinn. Leider ist es aber nicht gelungen, für diesen Sachverhalt eine Mehrheit innerhalb der massgebenden Normengremien zu gewinnen, obwohl ein entsprechendes Anliegen auf europäischer Ebene vorher abgelehnt und für Jahre aufgeschoben worden ist. Dies hat für unsere Industrie die Konsequenz, dass infolge eines fehlenden europäischen Marktes nur ein Schweizer Anbieter für die Prüfausrüstung des Karbonatisierungswiderstands existiert.

Nichtsdestoweniger wird der FSKB aber weiterhin versuchen, zu einer Lösung beizutragen,

welche die Bedürfnisse unsere Branche möglichst erfassen kann.

### 2. NATIONALER ANHANG FÜR DIE SN EN 13670

Die EN 13670, welche die Ausführung von Tragwerken aus Beton regelt, ist auf europäischer Ebene bereits seit 2009 in Kraft und in der Zwischenzeit auch in der Schweiz gültig. Dennoch liegt der nationale Anhang der Schweiz erst in einem Entwurf vor und geht mit seinen Forderungen wesentlich über das Mass der europäischen Norm hinaus. Insbesondere für Betonbauwerke, die dem Tiefbau zuzurechnen sind, wird im vorläufigen Entwurf des nationalen Anhangs von Bauunternehmern eine beton-technologische Prüfung für jedes Bauwerk gefordert. Diese Prüfung wird aber bereits im Rahmen der werkseigenen Produktionskontrolle von Betonproduzenten für klassifizierte Betone durchgeführt und durch eine unabhängige dritte Stelle überwacht. Aus Sicht der Betonproduzenten geht dieses Vorhaben zu weit, da dies im Grundkonzept des europäischen Normenwerks nicht vorgesehen ist. Im Rahmen der Bauproduktegesetzgebung soll die zertifizierte und beglaubigte werkseigene Produktionskontrolle dem Kunden bzw. dem Bauunternehmer die Gewähr bieten, dass das gelieferte Produkt die von ihm geforderten Qualitätseigenschaften erfüllt, ohne dass auch noch der Kunde resp. der Bauunternehmer sich mit eigenen, diesbezüglichen materialtechnologischen Prüfungen absichern muss. Zurzeit bemühen sich die Vertreter des FSKB in Abstimmung mit den Vertretern des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV) im zuständigen Normengremium um eine mehrheitsfähige Lösung, die ihren Anliegen gerecht wird und sind zuversichtlich, dass sie dieses Ziel erreichen werden.

### 3. NACHHALTIGES VERSORGEN MIT MINERALISCHEN ROHSTOFFEN – NEUES KONZEPT FÜR KIES FÜR GENERATIONEN

Label für die Deklaration von Bauwerken, die bescheinigen, dass ein Bauwerk unsere Umwelt nur in einem bestimmten Mass belastet, erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit. In der Schweiz stehen in diesem Zusammenhang die Minergie-Label an vorderster Front. Diese fordern teilweise für Betonbauteile vorgegebe-

ne Recyclinganteile, während lose verbaute mineralische Recyclinggesteinskörnungen im Zusammenhang mit den gleichen Bauwerken nicht angerechnet werden. Schweizweit gesehen verursacht dies für Gesteinskörnungsproduzenten unserer Industrie immer wieder Engpässe, da das entsprechende Angebot an Rückbaustoffen regional sehr unterschiedlich ist. Um die Nachhaltigkeit der mineralischen Rohstoffversorgung effektiv zu fördern, hat der FSKB das Gespräch mit dem ARV gesucht. Hauptziel ist es, die Organisation «Kies für Generationen» neu zu positionieren und neu zu strukturieren und so zu einer mineralischen Rohstoffversorgung beizutragen, die in der Lage ist, den minimalen, ganzheitlichen ökologischen Fussabdruck von Gebäuden zu verbessern. Dies wird auf europäischer Ebene bereits normativ gefordert (vgl. Kapitel 4, Seite 16). Der ARV und FSKB haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe etabliert, die von Andreas Röthlisberger präsiert wird und in welcher von Seiten des FSKB hauptsächlich Vertreter der Fachkommission Technik (FKT) und Fachkommission Umwelt (FKU) Einsitz nehmen.

### 4. UMWELTPRODUKTEDEKLARATION (EPD)

Auf der Basis der Bauproduktegesetzgebung hat die Europäische Kommission bereits vor längerer Zeit dem CEN den Auftrag erteilt, Normen zu schaffen, die den ganzheitlichen ökologischen Fussabdruck von Hochbauten minimieren. Dabei wird die Erstellung eines Bauwerkes, dessen Betrieb bzw. dessen Nutzung und dessen Rückbau berücksichtigt. Das bedeutet, dass auch der Standort des Objekts und seine Einbindung in die urbane Infrastruktur Gegenstand der ökologischen Betrachtungen sind. Die zuständige Organisationseinheit des CEN hat in der Zwischenzeit in diesem Bereich bereits zirka acht Normen fertiggestellt, die in der Schweiz zu übernehmen sind. Im Weiteren ist aus den Forderungen der Bauproduktegesetzgebung zu schliessen, dass die ökologischen, normativen Regelungen längerfristig teilweise Bestand der werkseigenen Produktionskontrolle werden.

Eine für die Baustoffproduzenten wichtige Norm, die EN 15804:2012, welche die Umweltproduktedeklaration (EPD) regelt, ist bereits seit Januar 2012 in Kraft. Diese Norm legt fest,



wie die Produktedeclaration zu erstellen ist und was für Aussagen dabei von den Produzenten zu liefern sind. Gemäss dieser Norm ist für Produzenten keine Selbstdeclaration möglich. Die entsprechenden Angaben müssen – ähnlich wie bei der zertifizierten werkseigenen Produktionskontrolle – von einem unabhängigen Dritten beglaubigt werden. Dabei wird zurzeit davon ausgegangen, dass jedes Land über mindestens eine solche Stelle verfügt. Zurzeit klärt die Geschäftsstelle des FSKB ab, wie diese Rahmenbedingungen für unsere Industrie optimiert umgesetzt werden können. Im Übrigen ist davon auszugehen, dass die Umweltdeclaration nach EN 15804:2012 zirka in zwei Jahren in der Praxis wirksam wird. Zurzeit können verschiedene dazu notwendige technische Parameter (Kenngrössen) für unsere Industrie von den Umweltwissenschaftlern noch nicht zur Verfügung gestellt werden.





## ZAHLEN UND FAKTEN ZU KIES UND BETON (Basis: Jahr 2011)

### **Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz**

30,55 Mio. m<sup>3</sup> / 51,94 Mio. t

### **Bedarf Gesteinskörnungen Schweiz**

36,97 Mio. m<sup>3</sup> / 62,85 Mio. t

### **Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz für Beton**

20,09 Mio. m<sup>3</sup> / 34,15 Mio. t

### **Ausstoss Gesteinskörnungen Schweiz für Mischgut**

2,96 Mio. m<sup>3</sup> / 5,04 Mio. t

### **Ausstoss Mischgut der Mischgutindustrie Schweiz<sup>1</sup>**

3,12 Mio. m<sup>3</sup> / 5,30 Mio. t

### **Ausstoss Beton Schweiz**

16,74 Mio. m<sup>3</sup> / 40,18 Mio. t

### **Bedarf Beton Schweiz**

17,24 Mio. m<sup>3</sup> / 41,38 Mio. t

### **Umsatz Schweizer Kies- und Betonindustrie**

Fr. 2'525 Mio.

### **Anzahl Schweizer Kies- und Betonwerke**

498

### **Anzahl Beschäftigte**

ca. 4'000

### **Organisationsgrad am Kiesausstoss**

>95%

<sup>1</sup> Quelle: Jahresbericht 2011 der Schweizer Mischgutindustrie (SMI). Weitere Quellen: FSKB-interne Kalkulationen und Schätzungen.

Der FSKB wurde im Jahr 2003 gegründet. Er entstand aus dem Zusammenschluss des FSK (Fachverband für Sand und Kies) und des VSTB (Verband Schweizer Transportbetonwerke).



## INSPEKTORAT INKL. BRANCHENLÖSUNG ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ

### 1. INSPEKTORAT

Der FSKB kann auf ein ausgefülltes und erfolgreiches Inspektionsjahr zurückblicken. Die Leistungen des Inspektorates und der einzelnen Inspektoren sind anlässlich der Jahresbesprechungen mit den Vertragskantonen durchwegs gelobt und verdankt worden. Auch in der Westschweiz hat sich inzwischen die Zusammenarbeit mit vielen Kantonen etabliert. So ist z. B. mit dem Kanton Waadt im Berichtsjahr die Zusammenarbeit spürbar intensiviert worden. Im Jahr 2012 sind 503 Unternehmungen mit 785 Abbaustellen, Aufbereitungsanlagen und Recyclingplätzen inspiziert worden. Durch den neusten Vertrag mit dem Kanton Wallis aus dem Jahr 2010 sind im Jahr 2012 die restlichen 14 Walliser Betriebe mit weiteren 17 Abbaustellen inspiziert worden. Ende 2012 sind in der ganzen Schweiz 16 Abbaustellen aus der Inspektionspflicht entlassen worden.

Im vergangenen Jahr ist das Inspektorat wiederum mit acht neu ausgebildeten Inspektoren erweitert worden. Der Leiter des Inspektorates, hat neben seinen 70 durchgeführten Inspektionen auch die neuen Inspektoren bei ihren Einsätzen begleitet. Dabei unterstützt haben ihn die beiden Mandatsinspektoren, Jürg Klages und Jürg Jaun. Beide führen jährlich um die 50 Inspektionen durch und unterstützen den FSKB auch bei den Rapporten mit den Kantonen.

Bei den Inspektionen ist festgestellt worden, dass die Betriebe - mit wenigen Ausnahmen - die Anforderungen erfüllen. 13 Betriebe haben die Inspektion nicht bestanden. Die hauptsächlichen Mängel, die anlässlich der Inspektionen 2012 festgestellt worden sind, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Fehlende oder abgelaufene Bewilligung
- Arbeiten ausserhalb des Perimeters
- Qualität des Auffüllmaterials nicht ausreichend
- Zu viele Minuspunkte (ungereinigtes Abwasser, mangelhafte Bodenarbeiten, verbotene Materialannahme, Kote nicht überprüfbar, fehlende Kautions, unsachgemässe Öllagerung, Bodenverschmutzung etc.)

Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, der Qualität des Auffüllmaterials in Zukunft noch mehr Gewicht beizumessen. An den Ins-

pektorenkonferenzen sind deswegen Fragen hinsichtlich des Auffüllens und der Auffüllmaterialqualität vertieft diskutiert worden. Zudem sind Überlegungen angestellt worden, wie dieses Thema in Zukunft noch wirksamer angegangen werden kann.

An den beiden Inspektorenschulungen im April 2012 haben die Inspektoren wie üblich diverse Hinweise für die bevorstehenden Inspektionen erhalten und sind über Neuerungen informiert worden. Unter anderem sind wichtige Aspekte zum Betrieb von Recyclinganlagen, zu Anforderungen an das Auffüllmaterial und zu den invasiven Neophyten mitgegeben worden. Am Nachmittag hat jeweils eine Besichtigung in einer Inertstoffdeponie stattgefunden.

Recyclingplätze für mineralische Bauabfälle werden in der Schweiz durch den FSKB und durch den ARV inspiziert. Im Jahr 2012 haben zwischen den beiden Verbänden Gespräche stattgefunden, um das vom FSKB überarbeitete Kontrollblatt mit demjenigen Blatt des ARV ab- und anzugleichen. Dieses Ziel ist weitgehend erreicht worden. Der FSKB ist aber von den Kantonen gebeten worden, das Einführen des neuen Kontrollblattes zu verschieben. Die Kantone beabsichtigten, dem FSKB gemeinsame Anliegen zu unterbreiten. Allerdings ist es den Kantonen nicht gelungen, sich in dieser Angelegenheit zu einigen. Der FSKB beabsichtigt deswegen, die überarbeiteten Kontrollblätter auf den 1. Januar 2014 in Kraft zu setzen.

Im Jahr 2012 ist der FSKB von den Zentralschweizer Umweltschutzämtern für die vorgesehene Betonwerksinspektion angefragt worden. Da diese Inspektion aber nur ortsfeste Anlagen – und erstaunlicherweise keine Baustellenanlagen – umfassen sollte, hat der FSKB und der Luzerner Verband Kies & Beton (LVKB) opponiert. Zum Schluss ist das Projekt von Seiten des Kantons abgebrochen worden. Trotz des gescheiterten Projektes wird sich der FSKB in Zukunft mit der Inspektion von Betonanlagen auseinandersetzen.



## 2. BRANCHENLÖSUNG ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ

Die Branchenlösung ist im Berichtsjahr ausgebaut und mit einem Arbeitshygieniker verstärkt worden. Hans Giacobbo hat seine Arbeit zu Beginn des Jahres aufgenommen und unterstützt den FSKB beim Umsetzen und Weiterentwickeln der Branchenlösung.

Anfang 2012 haben – wie in den Vorjahren – die Koordinatorenschulungen stattgefunden. An den fünf Schulungen, die in allen drei Sprachregionen durchgeführt worden sind, sind zirka 300 Koordinatoren über die Themen «Sichere Instandhaltung», «Gefahrenpotenziale erkennen» und «Krankheitsabsenzen reduzieren» instruiert worden. Diese Schulungen werden sehr geschätzt und unterstützen die Koordinatoren bei ihrer Tätigkeit. Diese Plattform bietet zudem einen wertvollen Erfahrungsaustausch unter den Koordinatoren.

Im Verlaufe des Berichtsjahres sind mit Hilfe einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Anlagenbetreibern und Vertretern der Fachbereiche Kies/Beton, Betonpumpen, Mischgut und Recycling, die Kontrollformulare für die Inspektion überarbeitet worden. Diese sind aktualisiert, präzisiert, zum Teil gekürzt und mit nützlichen Hinweisen ergänzt worden. Die überarbeiteten Kontrollformulare sind auf den 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt worden.

Nachdem Quarzstaub im Jahr 2011 durch die SUVA als krebserregend eingestuft worden ist, hat der FSKB im Jahr 2012 in einer Arbeitsgruppe mit der SUVA und dem VSH Hilfsmittel für die Sensibilisierung der Branche erarbeitet. Ende 2012 hat die Arbeitsgruppe eine neue SUVA-Checkliste sowie ein Merkblatt veröffentlicht. Zur Unterstützung der Mitglieder ist Ende 2012 ein Staubmessgerät angeschafft und den Mitgliedern gegen einen kleinen Unkostenbeitrag zur Verfügung gestellt worden. Damit lässt sich die Staubkonzentration des lungengängigen Staubes bestimmen. Unter Berücksichtigung des Quarzanteils im Feinstaub lässt sich dann die Quarzstaubkonzentration berechnen. Der Grenzwert (MAK-Wert) liegt aktuell bei  $0.15 \text{ mg/m}^3$ . Es sind Diskussionen im Gange, weil die SUVA den MAK-Wert für Quarzstaub auf  $0.10 \text{ mg/m}^3$  zu senken beabsichtigt. Die Verschärfung um über 30% hätte gravierende Fol-

gen für unsere Branche. Selbstverständlich setzt sich der FSKB für gesunde Arbeitsplätze ein, dies aber unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit.

Im 2012 ist unsere Branche einer detaillierten Risikoanalyse unterzogen worden. Diese bildet eine wichtige Grundlage für unsere Branchenlösung. Unter Miteinbezug aller Spezialisten der Arbeitssicherheit (Arbeitsmediziner, Arbeitshygieniker, Sicherheitsfachmann und Sicherheitsingenieur) und aller Fachbereichsvertreter ist eine interdisziplinäre Arbeit entstanden. Viele Werkbesichtigungen haben dazu gedient, eine praxistaugliche Lösung zu erhalten. Die umfangreiche Risikobeurteilung steht für die Mitglieder der Branchenlösung im Extranet zur Verfügung. Die wichtigsten Ergebnisse sind an diversen Anlässen präsentiert worden.

Der Ausschuss der Branchenlösung (Trägerschaft), der aus Vertretern der Gewerkschaften, Arbeitsmedizin, SUVA und der verschiedenen Fachbereichen besteht, hat wie üblich gegen Ende des Jahres getagt. Weil im 2011 die eidgenössische Kommission für Arbeitssicherheit (EKAS) verlangt hat, einen Arbeitshygieniker zu bestimmen, hat dieser ebenfalls an der diesjährigen Trägerschaftstagung teilgenommen. Diese Trägerschaft hat feststellen können, dass die Branchenlösung gut funktioniert und eine wesentliche Unterstützung für die Mitglieder bietet.

## NATUR UND UMWELT

Bereits über 120 Abbaustellen nutzen das vielseitige Dienstleistungsangebot des Bereichs Natur und Umwelt. Diese Zahl zeigt, dass unsere Angebote – auf unterschiedlichste Art und Weise – von den Mitgliedsfirmen geschätzt werden. Auf Grund der ständig wachsenden Nachfrage nach Dienstleistungen hinsichtlich Natur und Umwelt haben wir uns gezwungen gesehen, diesen Bereich personell auszubauen. Der Fachbereich Natur und Umwelt finanziert sich selbst, das heisst die projektbezogenen Aufwände werden den nachfragenden Unternehmen vollständig verrechnet.

### ÜBERSICHT DER DIENSTLEISTUNGEN DES BEREICHS NATUR UND UMWELT

Die wichtigsten von uns im Berichtsjahr angebotenen Dienstleistungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Schulungen der Maschinisten hinsichtlich Natur und Umwelt
- Planen und Durchführen von diversen Naturmassnahmen in der Regel zusammen mit dem Betriebspersonal wie z. B. Bau von ausdauernden und temporären Gewässern
- Erstellen und Unterhalt von Ruderalflächen
- Unterhalt von Pionierwaldflächen und Hecken
- Reduktion von Neophyten
- Planung und Gestaltung von Naturflächen in der Endgestaltung
- Organisieren und Durchführen von Schulklassen- und Freiwilligeneinsätzen
- Lehrerfortbildungen und diverse Ferienpassaktionen
- Unterstützen der Verbandsmitglieder bei der Zusammenarbeit mit Behörden im Bereich Natur und Kiesabbau sowie beim Erstellen der Unterlagen für die Zertifizierung durch die Stiftung Natur und Wirtschaft
- Vermitteln in Konfliktsituationen im Zusammenhang mit Natur und Kiesabbau

### 1. UNTERSTÜTZUNG IN DER KIESGRUBE

Bei diversen Mitgliedsfirmen sind in Zusammenarbeit mit den Werksmitarbeitenden un-

zählige Einsätze für die Natur geleistet worden. So haben z. B. Asthaufen für zahlreiche Kleintiere, darunter der Zaunkönig (Vogel des Jahres 2012), erstellt werden können. Als Unterschlupfmöglichkeit für Amphibien und Reptilien sind Trockensteinmauern und Steinhaufen angelegt worden. Auch zahlreiche temporäre und ausdauernde Gewässer für Amphibien, Libellen und unzählige andere Wassertiere sind ausgehoben worden. Bei der Dezimierung von Neophyten sind weitere Erfolge erzielt worden. Nach dem Motto «steter Tropfen höhlt den Stein» ist auch im Jahr 2012 gegen die Kanadische Goldrute, den Sommerflieder, den Japanischen Staudenknöterich und weitere Problempflanzen vorgegangen worden. Im vergangenen Jahr haben sich die Schulklasseneinsätze und Ferienpassangebote wachsender Beliebtheit erfreut. Die Themen Biologie, Geologie und der Kieswerkbetrieb haben sowohl Kinder und Lehrpersonen begeistert. Bei Arbeitseinsätzen sind viele neue Kleinstrukturen und zahlreiche temporäre Kleinstgewässer für Gelbbauchunken erstellt worden. Als Angebotsergänzung sind 2012 erstmals die beiden Workshops «Schleifen von Steinen» und «Herstellen von Steinfarben» für Gruppen vorgestellt worden. Im einen Kurs werden Steinen Formen und Strukturen mit gekonnten Schlifften verpasst, im anderen Workshop pulverisiert man Steine, gewinnt daraus Steinfarben und gestaltet tolle Bilder.

Es hat im Berichtsjahr auch freiwillige Arbeitseinsätze von Erwachsenengruppen zugunsten der Natur in der Kiesgrube gegeben. Diese Einsätze sind jeweils gute Gelegenheiten das Zusammenspiel von Ökonomie und Ökologie anhand der aktiven Abbaustelle aufzuzeigen und fördern das Teamleben.

### 2. LERNORT UND STIFTUNG NATUR UND WIRTSCHAFT

Im Naturpark Pfyf/Finges bei Sierre ist in Zusammenarbeit von einem Kiesunternehmen und den Parkverantwortlichen ein zweisprachiger Lernort Kiesgrube entstanden. Der Lernort Pfyf/Finges eignet sich vorzüglich, um Schülern die Zusammenhänge zwischen Materialabbau und Natur aufzuzeigen. Dieses Projekt haben wir in der Startphase massgeblich unterstützen können. Im Berichtsjahr haben wir zudem verschiedene Unternehmen bei der Ge-

staltung der Naturflächen unterstützt, so dass ihnen das Zertifikat der Stiftung Natur und Wirtschaft (vgl. Kapitel Kommunikation, ab Seite 8) hat überreicht werden können. Das Zertifikat bestätigt die naturnahe Gestaltung des Firmengeländes.

### 3. UNTERSTÜTZUNG DER MITGLIEDER BEI VERHANDLUNGEN MIT DEN BEHÖRDEN UND DEN PLANUNGSBÜROS

Immer öfters werden wir von Unternehmen um Unterstützung bei ihrer Zusammenarbeit mit Behörden und Planungsbüros angefragt. In verschiedenen Fällen ist uns der Beitrag zu Lösungen gelungen, die von den Behörden und den Unternehmen unterstützt werden können und sich bei der Umsetzung bewährt haben. Vermehrt haben wir auch Unternehmen in Planungsfragen beraten, Ideen und Konzepte beige-steuert, welche die Unternehmen anschliessend durch ihre Planungsbüros haben zeichnen lassen.

### 4. UNTERSTÜTZUNG DER MITGLIEDER BEI IHRER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Jahr 2012 haben verschiedene lokale Medien gezielt auf das Thema Natur in der Kiesgrube aufmerksam gemacht werden können. Das Interesse, das Zusammenspiel von Natur und Kiesabbau zu thematisieren, ist bei verschiedenen Gelegenheiten erfolgreich geweckt worden. Das ganze Jahr sind Beiträge in verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften über die ökologische Vielfalt in Kiesgruben, deren Unterhalt durch die Kieswerkmitarbeitenden sowie über die durch den FSKB angebotenen Dienstleistungen erschienen. Die Berichterstattung zeigt der Öffentlichkeit die Wichtigkeit der Abbaustellen.

Eines der Highlights im vergangenen Jahr ist das neu eingeführte Quartett «Entdecke die Kiesgrube» gewesen. Die Idee des Kiesgrubenquartetts ist anlässlich eines Kiesgrubenschulbesuchs entstanden. Heute findet das Quartett in der täglichen Arbeit in der Kiesgrube bei Kinder- und Erwachsenenbesuchen grossen Anklang und bildet ein zentrales Element in der Öffentlichkeitsarbeit des FSKB (vgl. Kapitel Kommunikation, ab Seite 8).



## WEITERBILDUNG UND TAGUNGEN

### 1. TAGUNGEN

Technische Tagung vom 27. Januar 2012: Unter dem Titel «Anforderungen an Produkte der Kies- und Betonindustrie – Recycling, Normierung, Forschung» hat die Tagung in Egerkingen stattgefunden. Dabei ist über den technischen Sachstand im Zusammenhang mit mineralischen Recyclingprodukten sowie die Ermittlung der tatsächlichen Recyclinganteile in Recyclingbetonen informiert worden. Weiter ist die Ökobilanzierung sowie das AAR-Merkblatt SIA 2042 erläutert worden.

Wintertagung Westschweiz vom 7. März 2012: Die «Session d'hiver 2012» ist wiederum in Jongny durchgeführt worden. Der Freiburger Staatsrat-Präsident, Herr Georges Godel, hat anlässlich dieses Anlasses ein Referat zum Thema Raumplanung – Mehrwertabschöpfung und Landschaftsinitiative gehalten. Unter anderem sind die Schwerpunkte Sozialpolitik, Kaizen und Aushubverwertung behandelt worden. Am Anlass haben zirka 50 Personen teilgenommen.

Die Präsidenten und Geschäftsführerkonferenz der Kantonalverbände vom 31. Mai 2012: Die Konferenz in Solothurn ist wiederum ein intensiver aber wertvoller Gedankenaustausch unter den Kantonalverbänden gewesen. Es sind die Revision des Raumplanungsgesetzes sowie daraus resultierende Herausforderungen für die Kantonalverbände diskutiert worden. Zudem ist die Nachhaltigkeit im Rahmen der mineralischen Rohstoffversorgung und die Sozialpolitik erörtert worden. Weitere wichtigen Traktanden sind verschiedene technische Fragestellungen gewesen, z. B. bezüglich des Normenschaffens und der Alkali Aggregat Reaktion (AAR).

Mitgliederversammlung vom 1./2. Juni 2012: Die Mitgliederversammlung ist wiederum im Rahmen der Kies- und Betontage abgehalten und im historischen Landhaus in Solothurn, unmittelbar am Ufer der Aare, durchgeführt worden. Sie sind vom Solothurner Verband Kies-Steine-Erden (SKS) einschliesslich eines einzigartigen Rahmenprogrammes vorzüglich organisiert worden. Frau Prof. Dr. Kathrin Altwegg hat als Gastreferentin ein spannendes Referat zum Thema «Astronomische Dimensionen» gehalten. An der Zusammenkunft haben wiederum über 300 Personen teilgenommen.

Die Mitgliederversammlung ist bei sämtlichen Geschäften den Anträgen des Vorstandes gefolgt.

Herbstanlass vom 24. Okt. 2012: Im Rahmen dieses Anlasses in Zürich sind vor allem aktuelle politische und technische Geschäfte thematisiert worden; beispielsweise die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes einschliesslich der diesbezüglichen Volksabstimmung von Anfang März 2013, der Gesamtarbeitsvertrag Gesteinskörnungsindustrie (GAV GKI), die Umweltproduktedeklaration nach EN 15804 (EPD) sowie die allfällige Initiative zur Erbschaftssteuerreform. Mit über 100 Personen ist der Anlass wiederum gut besucht gewesen und hat insgesamt für positive Echos gesorgt.

### 2. WEITERBILDUNGSPLATTFORM

Die Weiterbildungsplattform hat sich bereits als fester FSKB-Bestandteil profilieren können. Die Nachfrage nach Kursen, die von der Weiterbildungsplattform angeboten werden, entwickelt sich erfreulich. Für die Mitarbeitenden der FSKB-Mitglieder sind im Berichtsjahr sieben verschiedene Seminare durchgeführt worden, die sich im Sinne einer vertieften Weiterbildung mit branchenspezifischen Sachfragen befassen haben. In den einzelnen Seminaren sind folgende Themen behandelt worden:

- Betontechnologie für Praktiker der Kies- und Betonindustrie
- Verfahrenstechnik beim Sortieren, Brechen und Waschen von Gesteinskörnungen
- KAIZEN – Wie kann ich auf kreative Weise betriebliche Einsparungen vornehmen?
- Fortbildung für Baumaschinenführer von Abbaustellen: Anbaugeräte, Abbaupläne, Partikelfilter, Umweltschutz
- Recyclingbetone – technische Herausforderungen der Produzenten
- Optimierung des Verschleisschutzes – ein Dauerbrenner zur Senkung der Betriebskosten
- LKW-Fahrer-Fortbildung für Kies- und Betonindustrie: defensive Fahrweise, Brandschutz, Rechte und Pflichten, persönliches Verhalten

Im zweitägigen Seminar «Betontechnologie für Praktiker der Kies- und Betonindustrie» sind die Prozessschritte behandelt worden, die

für den Bau eines Betonbauteils notwendig sind. Ausserdem sind die wichtigsten Festbetoneigenschaften und Recyclingbetone angesprochen, die Prozessschritte Betontransport und -verarbeitung sowie Nachbehandlung ausführlich vorgestellt worden.

Im Seminar «Verfahrenstechnik beim Sortieren, Brechen und Waschen von Gesteinskörnungen» sind aus Produzentensicht die technischen Herausforderungen beim Sortieren, Brechen und Waschen von Gesteinskörnungen beleuchtet worden. Anschliessend ist auf die technischen Möglichkeiten und Innovationen beim Vorsortieren und Sieben sowie die bei der Evaluation von Siebmaschinen zu berücksichtigenden Kriterien eingegangen worden. Die heute zur Verfügung stehenden Lösungen beim Brechen von Rohstoffen haben einen weiteren Diskussionspunkt ausgemacht und es sind die zum Waschen zur Verfügung stehenden Geräte mit ihren Vor- und Nachteilen vorgestellt worden.

Im KAIZEN-Seminar ist die praxisorientierte, fernöstliche Methode zur stetigen und systematischen Verbesserung des Betriebsergebnisses erläutert worden. Es hat auch an Beispielen aufgezeigt werden können, dass KAIZEN durch eine schrittweise erfolgreiche Optimierung von Produktionsabläufen das Gesamtergebnis in vielen Fällen verbessern kann. Das KAIZEN-Management-System beschäftigt sich mit allen Aspekten, die zum Ergebnis eines Unternehmens beitragen. Dies fasst die Faktoren Qualität, Kosten, Logistik, Motivation der Mitarbeiter, Sicherheit, Technologie und Umwelt zusammen.

Im diesjährigen Seminar «Fortbildung für Baumaschinenführer von Abbaustellen» sind Schwerpunkte auf dem Einsatz und der Wartung von Anbaugeräten sowie dem praktischen Vorgehen eines wirtschaftlichen Materialabbaus gesetzt worden. Im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Materialabbau sind die optimalen Maschineneinstellungen, die anzustrebenden Schaufelfüllungen und Schüttkegel sowie das Fahren im Gelände und die dabei zu berücksichtigenden Bodendrücke bei Reifen- und Kettenfahrzeugen etc. behandelt worden. Weiter ist das Lesen von Abbauplänen und einfachen Bauplänen auf dem Pflichtprogramm gestanden.



Das Recycling-Seminar hat das Ziel verfolgt, die Kompetenz der Betonindustrie-Mitarbeitenden für Recyclingbetone gezielt zu vertiefen. Dabei ist zuerst am Beispiel der Stadt Zürich gezeigt worden, wie Rohstoffstrategien von öffentlichen Bauherren aussehen können. Anschliessend ist auf die Herausforderungen für Recyclingbeton-Produzenten im Baualltag und wie innovative Aufbereitungstechniken für die Herstellung rezyklierter Gesteinskörnungen aussehen sollten, eingegangen worden. Im Weiteren sind die wichtigsten Parameter rezyklierter Gesteinskörnungen ausführlich aufgeführt und über ihre entsprechenden Grössen für Recyclingbetone diskutiert worden. In einem grösseren Themenblock ist die technische Leistungsfähigkeit von Recyclingbetonen behandelt worden.

Im Seminar «Optimierung des Verschleiss-schutzes – ein Dauerbrenner zur Senkung der Betriebskosten» sind die wichtigsten Verschleissprobleme innerhalb der verfahrenstechnischen Aufbereitung von Gesteinskörnungen und der Betonherstellung vertieft behandelt worden. Es sind die physikalischen und technischen Grundlagen ausführlich erörtert worden, die das Ausmass des Verschleisses bestimmen. Anschliessend hat man sich mit praktischen Verschleisschutzfragen und deren Lösung bei der Herstellung von Gesteinskörnungen beschäftigt.

Im CZV-anerkannten LKW-Fahrer-Seminar dieses Berichtsjahrs sind vier neue Themenschwerpunkte gesetzt worden: defensive und effiziente Fahrweise, Brandschutz im Betrieb, Rechte und Pflichten des Fahrers sowie persönliches Verhalten des Fahrers. Dabei ist den Teilnehmenden anschaulich vor Augen geführt worden, welche persönlichen Vorteile eine defensive Fahrweise hinsichtlich Unfallrisiko und Stress etc. bringt und wie man trotzdem effizient unterwegs sein kann. Weiter sind die Brandschutzkenntnisse aufgefrischt und vertieft worden.

### 3. BERUFLICHE WEITERBILDUNG

Der FSKB hat sich auch 2012 massgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der jährlich stattfindenden und vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anerkannten Berufsprüfung «Baustoffprüfer»

(Beton und Mörtel) beteiligt. Die Berufsprüfung wird von den Trägerverbänden – Verband Schweizerischer Betontechnologen (VSB), Verband der Schweizerischen Zementindustrie (cemsuisse), Fachverband für Schweizer Betonprodukte (Swissbeton), Schweizerischer Baumeisterverband (SBV) und FSKB – durchgeführt.

2012 haben 26 deutsch- und 18 französischsprachige Kandidaten die Prüfung absolviert. 14 deutsch- und 16 französischsprachige Kandidaten haben den eidg. anerkannten Fachausweis entgegennehmen können.

Der Trägerverein für die SBFI-anerkannte Berufsprüfung «Rohstoffaufbereiter», der von Ernst Honegger (FSKB) präsiert wird, ist im Berichtjahr planmässig vorangekommen. In der zweiten Hälfte 2012 hat er das Prüfungsreglement mit den zugehörigen Begleitdokumenten beim SBFI zur Genehmigung einreichen können. In der Zwischenzeit ist dem Trägerverein seitens des SBFI mitgeteilt worden, dass die entsprechenden Dokumente vom Rechtsdienst geprüft und als in Ordnung befunden worden sind. Zurzeit läuft die öffentliche Ausschreibung im Bundesblatt. Wird keine Einsprache erhoben, erlangt das Prüfungsreglement voraussichtlich im ersten Quartal 2013 Rechtskraft. Anschliessend kann die erste SBFI-anerkannte Berufsprüfung «Rohstoffaufbereiter» durchgeführt werden.

Parallel dazu hat die Umtec Technologie AG, Rapperswil, die den Vorbereitungslehrgang für Berufsprüfung «Rohstoffaufbereiter» anbietet, im September 2012 bereits die ersten drei Lehrgangmodule mit den zugehörigen Modulprüfungen durchgeführt. Die weiteren sieben Module von insgesamt zehn werden im März und April 2013 stattfinden. Die erste Berufsprüfung «Rohstoffaufbereiter» wird voraussichtlich im Oktober 2013 durchgeführt.

## ZUSAMMENSPIEL MIT ANDEREN VERBÄNDEN

Die Konferenz Steine und Erden (KSE Schweiz) ist für unsere Branche die wichtigste politische Dachorganisation. Sie vertritt die Interessen sämtlicher Steine und Erden abbauenden Branchen. Neben dem FSKB wirken in der KSE die folgenden Verbände mit:

- Verband der Schweizerischen Zementindustrie (cemsuisse)
- Natursteinverband Schweiz (NVS)
- Schweizerische Mischgutindustrie (SMI)
- Verband Schweizerische Hartsteinbrüche (VSH)
- Verband Schweizerische Ziegelindustrie (VSZ)

Im Rahmen der KSE Schweiz wird versucht, die Interessen gegenüber Dritten wirksamer zu vertreten, als dies den einzelnen Verbänden jeweils möglich ist. André Renggli präsidiert die KSE Schweiz und Martin Weder ist für deren Geschäftsführung verantwortlich.

Im Übrigen engagiert sich unser Verband auch im Schweizerischen Gewerbeverband (SGV) und in der Dachorganisation der Schweizer Bauwirtschaft (bauenschweiz). André Renggli amtiert als Vizepräsident von bauenschweiz und Ueli Widmer als Mitglied der Schweizerischen Gewerbekammer.

Ein grosses Anliegen stellt das frühzeitige Erkennen neuester technischer und politischer Entwicklungen dar. Vor allem aus diesem Grund wirken Delegierte unseres Verbandes auch auf der europäischen Ebene mit. FSKB-Vertreter nehmen insbesondere Einsitz in ausgewählten Leitungsgremien und in technischen Kommissionen des Europäischen Baustoffverbandes (CEPMC), des Europäischen Transportbetonverbandes (ERMCO) sowie im Europäischen Kiesverband (UEPG).

Im Namen des Vorstandes

André Renggli    Martin Weder  
Präsident        Direktor



## FACHKOMMISSION TECHNIK (FKT)

Die konsequente Beobachtung und Analyse des technischen Umfelds der Kies- und Betonindustrie in der Schweiz und den umliegenden europäischen Ländern ist durch die FKT im Berichtsjahr beharrlich weitergeführt worden. Dabei haben verschiedene Mitglieder auch Einsitz in weiteren wichtigen technischen Gremien ausserhalb der FKT genommen. Sie tragen damit dazu bei, dass die technischen Interessen unserer Branche möglichst ganzheitlich vertreten werden. Gleichzeitig hat man sichergestellt, dass insbesondere anstehende Neuerungen und Anpassungen in der Normierung frühzeitig erkannt werden und die technische Branchenmeinung auf breiter Basis in der FKT ausdiskutiert werden kann. Damit ist es gelungen, im Rahmen von öffentlichen Vernehmlassungen die breit abgestützte technische Meinung der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie auf nationaler Ebene insbesondere in neue und in Revision stehende Merkblätter und Produktnormen einzubringen. Trotzdem sind die daraus resultierenden Ergebnisse aus Sicht der FKT für unsere Industrie nicht immer befriedigend und sie erachtet es als ihre Aufgabe, nach effizienteren Möglichkeiten zu suchen.

Die Mehrheit der Fachkommissionmitglieder sieht in diesem Zusammenhang insbesondere bei den technischen Inhalten der Betonbauproduktenormen in ihrem Kompetenzbereich

Handlungsbedarf. Sie hat nämlich mit Bedauern zur Kenntnis nehmen müssen, dass nach ihrem Ermessen die Anliegen der Betonindustrie nur bedingt in das effektive Normenschaftern einfließen. Die FKT hat deshalb eine ihr unterstellte Arbeitsgruppe beauftragt, Lösungsansätze auszuarbeiten, mit denen der Mitgestaltungseinfluss der Betonindustrie auf nationaler Ebene (vor allem nationale Anhänge) nutzbringend und in entscheidendem Masse verbessert werden könnte. Die konzeptionellen Vorschläge der Arbeitsgruppe sind von der FKT Ende 2012 genehmigt und ein Antrag für deren Umsetzung an den Vorstand des FSKB gestellt worden.

Im Bereich der Gesteinskörnungsnormen bemüht sich die FKT ebenfalls um einen erhöhten Einfluss der Schweizer Kiesindustrie auf die entsprechenden Norminhalte. Im Gegensatz zum Bereich Beton, fühlt sie sich in diesem Bereich aber von den nationalen Normkommissionen ausreichend akzeptiert und möchte sich punktuell auf europäischer Ebene in einzelnen technischen Sachfragen, von denen unsere Industrie direkt betroffen ist, vermehrt einbringen. Zu diesem Zweck werden zurzeit Kontakte für künftige Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit deutsch- evtl. französischsprachigen nationalen Gremien von europäischen Staaten angestrebt. Mit deren Unterstützung erhofft

man sich bei den CEN-Normenkommissionen ein besseres Gehör für ausgewählte technische Anliegen verschaffen zu können. Erste diesbezügliche Aktivitäten sind im Gange.

2012 sind die Sitzungen der FKT von intensiven und lösungsorientierten Diskussionen geprägt worden. Folgende Themen sind dabei im Vordergrund gestanden:

- öffentliche Vernehmlassung des nationalen Vorworts und nationalen Anhangs der SN EN 206-1:2000
- aktive Mitgestaltung der Bauproduktenormen-Architektur
- Recyclingbetone
- Beeinflussung des nutzbaren Grundwassers durch die Kiesgewinnung

Im Namen der FKT

Daniel Kästli/Ernst Honegger  
Vorsitzende



## FACHKOMMISSION MARKETING UND MEDIEN (FKMM)

Im Rahmen des Kommunikationskonzeptes 2009 sind auch während dem Berichtsjahr verschiedene Aktivitäten durchgeführt worden. Die wichtigsten Instrumente dazu sind das FSKB info, der Jahresbericht und die Homepage gewesen.

Das FSKB info hat sich dem Thema Kiesabbau und Trinkwasser gewidmet. Die Ergebnisse der Studie des Geologiebüros Dr. von Moos AG (vgl. Kapitel 4, Seite 12) sind zusammengefasst und erläutert worden. Der Bericht «Kunst in der Kiesgrube» hat über die Jubiläumsshow 50 Jahre Weiacher Kies berichtet. Dabei hat der Lichtkünstler Gerry Hofstetter über seine Kunst und die von ihm komponierte «Bagger-symphonie» im Rahmen des Weiacher-Jubiläums gesprochen. In weiteren Artikeln ist über die baulichen Perspektiven dank Sichtbeton, die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Kiesindustrie und unter dem Titel «Zeugen der Zeit» über das Thema Erdgeschichte in Zusammenhang mit Kiesgruben berichtet worden. Der Jahresbericht 2011 ist analog den Vorjahren erschienen. Die Homepage ist während dem Berichtsjahr regelmässig aktualisiert worden – sie erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit. Der Extranetbereich ist ausgebaut worden und stellt heute ein umfassendes Informationssystem für unsere Mitglieder dar, über welches sie Informationen abrufen können, die für

ihr Unternehmen insbesondere im Bereich Arbeitssicherheit /Gesundheitsschutz von Interesse sind.

Die FKMM hat sich zudem intensiv mit dem Verbandsjubiläum «10 Jahre FSKB – 10 Jahre Verbandszusammenschluss» befasst und ein Konzept ausgearbeitet. Das Jubiläum soll geradezu als Möglichkeit dienen, die Mitglieder und die Öffentlichkeit über unseren Verband und seine Anliegen zu informieren. Im Zentrum des Jubiläums stehen zwei Anlässe. Einerseits geht es anlässlich der Mitgliederversammlung darum, neue Angebote im Bereich Kommunikation vorzustellen. Andererseits sollen der Öffentlichkeit unsere wichtigen Funktionen in wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Sicht vor Augen geführt werden. Die Branche wird deswegen mit Hilfe von Kies, Steinen und Erden die vermutlich weltweit grössten Echsen (Steinechsen) bauen. Diese Steinechsen stehen als Symbol für die grosse Bedeutung unseres einheimischen Rohstoffes in der Bauwirtschaft und für die Natur. Im Rahmen eines zweiten Anlasses wird dieses Projekt der Öffentlichkeit vorgeführt. Die FKMM bereitet die Einweihung der Steinechsen medial vor und ist an der Ausarbeitung eines neuen Werbekits. Dieser steht anschliessend jedem Mitglieder für eigene Firmenanlässe zur Verfügung.

Im Weiteren sind mit dem Werbebüro Furrer. Hugi&Partner, Zürich, Fragen rund um den GAV GKI und die damit zusammenhängenden verschiedenen Informationsbedürfnisse bearbeitet worden.

Vertreter der FKMM wirken in verschiedenen Gremien der Betonsuisse Marketing AG ([www.betonsuisse.ch](http://www.betonsuisse.ch)), der Greenbuilding ([www.greenbuilding.ch](http://www.greenbuilding.ch)) und der Stiftung Natur und Wirtschaft ([www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)) mit und gewährleisten so ein koordiniertes Auftreten der Branche in der Öffentlichkeit.

Markus Gerber arbeitet nicht mehr in unserer Branche und ist aus der FKMM ausgetreten. Ebenso hat Urs Koch seinen Austritt vorangekündigt. Für ihre aktive Mitarbeit in unserer Kommission danke ich ihnen herzlich. Als neue Mitglieder für die FKMM hat Anja Simka sowie Jürg Wyss gewonnen werden können. Beide haben sich bereits bestens in die FKMM integriert. An den Sitzungen wird jeweils angeregt diskutiert und engagiert gearbeitet.

Im Namen der FKMM

Erwin Müller  
Vorsitzender



## FACHKOMMISSION POLITIK (FKP)

Die Fachkommission Politik beschäftigt sich mit dem aktuellen politischen und rechtlichen Umfeld. Sie beobachtet die neusten Tendenzen, prüft im Detail gesetzliche Vorlagen, bietet Unterstützung beim Ausarbeiten von Stellungnahmen und wirkt beim Einbringen von Positionen und Überzeugungen aktiv mit. Folgende Themen sind dabei während dem Berichtsjahr im Vordergrund gestanden:

- Teilrevision Raumplanungsgesetz, insbesondere Mehrwertabschöpfung
- Raumplanerische Fragestellungen im Zusammenhang mit der Revision der Raumplanningverordnung
- Arbeitsrecht, Gesamtarbeitsverträge und Voraussetzungen für das Erteilen der Allgemeinverbindlicherklärung
- Vollzugshilfe Rodungen und Rodungsersatz
- Teilrevision Gewässerschutzgesetz
- Parlamentarische Initiative Fournier
- Revision des Bundesgesetzes und der Verordnung über Bauprodukte

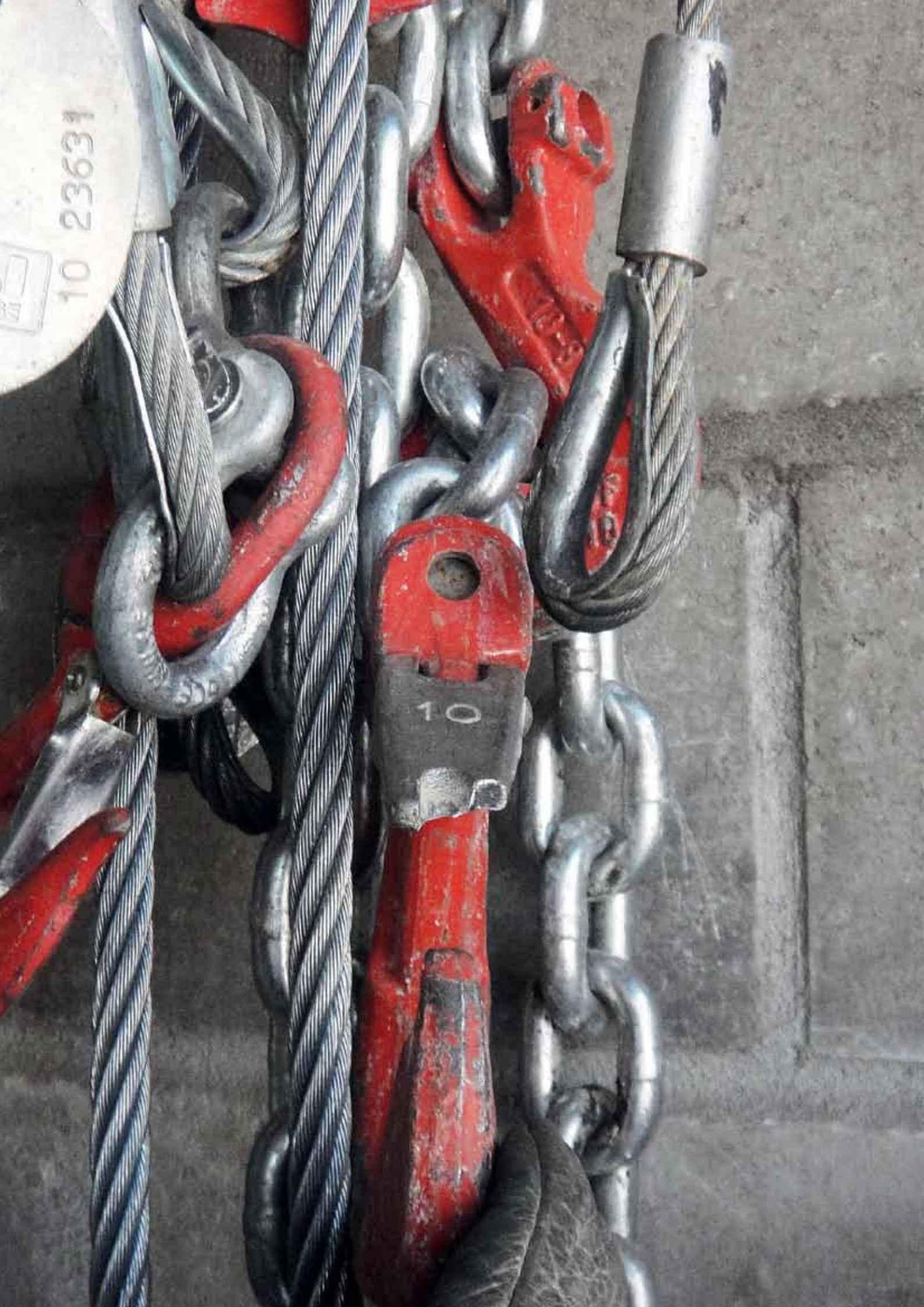
Die einzelnen Themen sind im Kapitel Recht und Politik (ab Seite 10) materiell im Detail aufbereitet. Am meisten Zeit hat die FKP in die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes investiert. Dabei haben insbesondere die Fragen der Erfordernis der Dauerhaftigkeit für das Abschöpfen des Mehrwertes eines Grundstückes, die rechtlichen Möglichkeiten des Bundes hinsichtlich des schweizweiten Erlassens von raumplanerischen Massnahmen und die diesbezügliche Bedeutung der Finanzsouveränität der Kantone im Vordergrund gestanden. Man hat in diesem Bereich auch mit verschiedenen externen Experten eng zusammengearbeitet.

Daneben hat sich die FKP beim Organisieren des jährlichen Parlamentariertreffens, das am 28. Februar 2012 stattgefunden hat, beteiligt. Über 20 Parlamentarier von allen Bundeshausfraktionen haben an diesem Anlass teilgenommen. Am Anlass ist die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes thematisiert worden.

Aus zeitlichen Gründen ist Andreas Röthlisberger gezwungen gewesen, seinen Rücktritt aus der FKP einzureichen. Ansonsten haben sich keine personellen Änderungen ergeben. Die FKP arbeitet ergiebig zusammen.

Im Namen der FKP

Daniel Schneuwly  
Vorsitzender



10 23631

10

